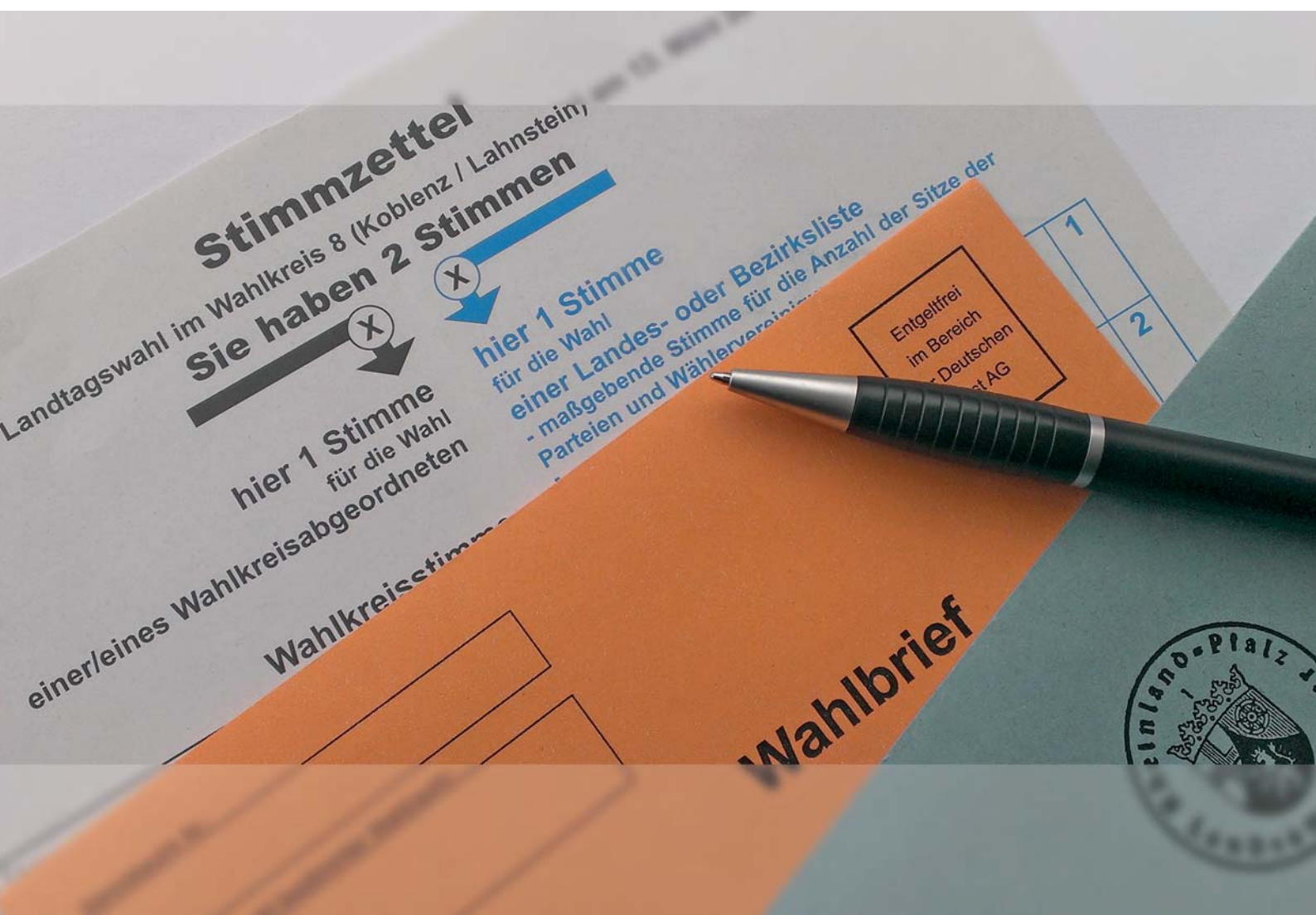




N° 39

2016

STATISTISCHE ANALYSEN



LANDTAGSWAHL 2016

Teil 2: Repräsentative Wahlstatistik

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Autoren:
Dr. Ludwig Böckmann, Thomas Kirschey, Dr. Ninja Lehnert

Redaktion: Referatsgruppe „Analysen, Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum“

Erschienen im August 2016

Kostenfreier Download im Internet: <http://www.statistik.rlp.de/repraes-wahlstatistik-lw2016.pdf>

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2016

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.



Am 13. März 2016 wurden die Abgeordneten des 17. Landtags Rheinland-Pfalz gewählt. Bei dieser Wahl entfielen nach dem amtlichen Endergebnis auf die SPD 36,2 Prozent, auf die CDU 31,8 Prozent, auf die AfD 12,6 Prozent, auf die FDP 6,2 Prozent und auf die GRÜNEN 5,3 Prozent der gültigen Landesstimmen. Die sonstigen Parteien kamen zusammen auf 7,8 Prozent. Erstmals in der Geschichte des Landes konnten fünf Parteien Mandate im Landtag erringen.

Von den 3,07 Millionen Bürgerinnen und Bürgern, die wahlberechtigt waren, haben 2,16 Millionen ihre Stimmen abgegeben – gut 250 000 mehr als fünf Jahre zuvor. Die Wahlbeteiligung lag bei 70,4 Prozent und war damit so hoch wie seit der Wahl 1996 nicht mehr. Im Vergleich zur Landtagswahl

2011 stieg die Beteiligung um 8,6 Prozentpunkte. Von der Briefwahl machten knapp 31 Prozent der Wählerinnen und Wähler Gebrauch (+6 Prozentpunkte).

Das Statistische Landesamt erstellt seit vielen Jahren zu Wahlen noch in der Wahlnacht eine erste Analyse der Wahlergebnisse. Ergänzend dazu erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt eine weitere Auswertung der Wahlbeteiligung und des Wählerverhaltens nach Geschlecht und Alter. Für diese Auswertung werden in ausgewählten Stimmbezirken Wahlzettel mit Markierungen zum Geschlecht und zum Alter ausgegeben. Zusätzlich werden in diesen Stimmbezirken die Wählerverzeichnisse ausgewertet, um Erkenntnisse über die Wahlbeteiligung nach Geschlecht und Alter zu erhalten. Da die einzelnen Geburtsjahre der Wählerinnen und Wähler bzw. der Wahlberechtigten zu größeren Altersgruppen zusammengefasst werden und zudem nur Stimmbezirke mit mehr als 400 Stimmberechtigten in die Stichprobe gelangen, bleibt bei den Auswertungen das Wahlgeheimnis auf jeden Fall gewahrt.

Der Vorteil dieser sogenannten Repräsentativen Wahlstatistik ist, dass nicht das „beabsichtigte“ oder das nach dem Wahlgang „bekundete“ Wahlverhalten von Befragten, sondern die tatsächliche Stimmabgabe der Wählerinnen und Wähler in den ausgewählten Stimmbezirken ausgewertet werden kann. Darüber hinaus ist die Zahlenbasis der Repräsentativen Wahlstatistik sehr breit. So waren bei der Landtagswahl 2016 rund 121 000 Wählerinnen und Wähler einbezogen, das sind 5,6 Prozent aller Wählerinnen und Wähler.

Die Repräsentative Wahlstatistik ist nur möglich, weil am Wahltag viele engagierte Wahlhelferinnen und Wahlhelfer in den ausgewählten Stimmbezirken dafür gesorgt haben, dass die markierten Stimmzettel richtig an die Wählerinnen und Wähler ausgegeben wurden. Darüber hinaus haben in den beteiligten Kommunen viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ebenso engagiert die vor- und nachbereitenden Arbeiten für die Repräsentative Wahlstatistik übernommen. Für diese Unterstützung möchte ich mich ganz herzlich bedanken.

Diese Veröffentlichung steht auch als kostenfreier Download auf der Internetseite des Statistischen Landesamtes unter www.statistik.rlp.de/repraes-wahlstatistik-lw2016.pdf zur Verfügung.

Bad Ems, im August 2016

(Jörg Berres)

Präsident des Statistischen Landesamtes



Vorwort	3
Zeichenerklärung und Parteien	6
Verzeichnis der Grafiken	7
Verzeichnis der Tabellen	7
I. Die Repräsentative Wahlstatistik	9
II. Einfluss von Geschlecht und Alter auf die Wahlbeteiligung	13
III. Einfluss von Geschlecht und Alter auf die Wahlentscheidung	19
IV. Nutzung des Stimmensplittings	29
V. Ungültige Stimmen	35
Tabellenanhang	39

Zeichenerklärung und Parteien

Zeichenerklärung

- nichts vorhanden
- x Nachweis nicht sinnvoll

Rundungsdifferenzen sind möglich.

Parteien

An der Wahl zum 17. rheinland-pfälzischen Landtag am 13. März 2016 beteiligten sich die folgenden Parteien:

Sozialdemokratische Partei Deutschlands	SPD
Christlich Demokratische Union Deutschlands	CDU
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	GRÜNE
Freie Demokratische Partei	FDP
DIE LINKE	DIE LINKE
FREIE WÄHLER Rheinland-Pfalz	FREIE WÄHLER
Piratenpartei Deutschland	PIRATEN
Nationaldemokratische Partei Deutschlands	NPD
DIE REPUBLIKANER	REP
Ökologisch-Demokratische Partei	ÖDP
Allianz für Fortschritt und Aufbau	ALFA
Alternative für Deutschland	AfD
DER DRITTE WEG	III. Weg
DIE EINHEIT	DIE EINHEIT

Verzeichnis der Grafiken

G 1: Wahlbeteiligung bei den Landtagswahlen 2006–2016 nach Altersgruppen	14
G 2: Abweichung der Wahlbeteiligung von der landesdurchschnittlichen Wahlbeteiligung bei der Landtagswahl 2016 nach Geschlecht und Altersgruppen	16
G 3: Differenz zwischen den Stimmenanteilen von Frauen und Männern bei den Landtagswahlen 2006–2016 nach ausgewählten Parteien	21
G 4: Gewinne und Verluste bei der Landtagswahl 2016 gegenüber der Landtagswahl 2011 nach ausgewählten Parteien und Altersgruppen	25
G 5: Wählerinnen und Wähler, die mit ihrer Wahlkreisstimme eine andere Partei wählten als mit der Landesstimme oder die Wahlkreisstimme ungültig machten bei der Landtagswahl 2016 nach ausgewählten Parteien	30
G 6: Ungültige Stimmen bei der Landtagswahl 2016 nach Geschlecht und Altersgruppen	35

Verzeichnis der Tabellen

T 1: Vergleich von amtlichem Endergebnis und Stichprobe der Landtagswahl 2016 nach Parteien	10
T 2: Altersstruktur der Stimmberechtigten bei der Landtagswahl 2016 nach Geschlecht	11
T 3: Unterschiede zwischen der Wahlbeteiligung der Frauen und Männer bei den Landtagswahlen 2006–2016 nach Altersgruppen	15
T 4: Erteilte Wahlscheine und Wahlbeteiligung der Briefwählerinnen und Briefwähler bei der Landtagswahl 2016 nach Geschlecht und Altersgruppen	17
T 5: Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei den Landtagswahlen 2006–2016 nach ausgewählten Parteien und Geschlecht	19
T 6: Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei der Landtagswahl 2016 nach ausgewählten Parteien, Geschlecht und Altersgruppen	22
T 7: Stimmberechtigte, Wählerschaft insgesamt und Landesstimmen nach ausgewählten Parteien bei der Landtagswahl 2016 nach Geschlecht und Altersgruppen	27
T 8: Ungültige Wahlkreis- und Landesstimmen bei der Landtagswahl 2016 nach Formen der Ungültigkeit	36
T 9: Ungültige Stimmen bei der Landtagswahl 2016 nach Geschlecht und Altersgruppen	37
T 10: Ungültige Wahlkreisstimmen in Verbindung mit gültigen Landesstimmen ausgewählter Parteien bei der Landtagswahl 2016 nach Geschlecht und Altersgruppen	38



I. Die Repräsentative Wahlstatistik

Bereits seit der Wahl zum 6. rheinland-pfälzischen Landtag im Jahr 1967 wird die Repräsentative Wahlstatistik durchgeführt. Rechtsgrundlage für die Repräsentative Wahlstatistik ist § 54 a des Landeswahlgesetzes Rheinland-Pfalz (LWahlG) in der Fassung vom 24. November 2004 (GVBl. v. 21.12.2004, S. 519), zuletzt geändert durch das Landesgesetz zur Änderung des Landeswahlgesetzes und des Abgeordnetengesetzes Rheinland-Pfalz vom 24. November 2009 (GVBl. v. 27.11.2009, S. 376).

Erhoben werden die Wahlbeteiligung und das Wählerverhalten nach dem Geschlecht und dem Alter in ausgewählten Stimmbezirken. Dazu sind bei der Landtagswahl am 13. März 2016 Stimmzettel mit einer entsprechenden Markierung ausgegeben worden. Mithilfe der gekennzeichneten Stimmzettel können Erkenntnisse über das geschlechts- und altersspezifische Wählerverhalten gewonnen werden. Darüber hinaus wurden auch die Wählerverzeichnisse ausgewertet, um Erkenntnisse über die Wahlbeteiligung nach Geschlecht und Alter gewinnen zu können.

Ausgabe von markierten Stimmzetteln

Das Wahlgeheimnis wird durch die Kennzeichnung der Stimmzettel und die Auswertung der Wählerverzeichnisse nicht verletzt. Für die repräsentative Stichprobe dürfen nur Stimmbezirke mit mehr als 400 Stimmberechtigten ausgewählt werden. Für die Untersuchung der Wahlbeteiligung sind die einzelnen Geburtsjahre zu zehn Altersgruppen und für die Untersuchung des Wählerverhaltens zu fünf größeren Altersgruppen zusammengefasst worden. Ein Rückschluss auf die Wahlbeteiligung eines einzelnen Wahlberechtigten bzw. auf die Stimmabgabe einer einzelnen Wählerin oder eines einzelnen Wählers ist somit ausgeschlossen.

Wahlgeheimnis gewährleistet

Seit der Landtagswahl 2001 sind auch die Briefwählerinnen und -wähler in die Repräsentative Wahlstatistik einbezogen. Das Wahlgeheimnis wird für die Briefwahl dadurch gewährleistet, dass in den repräsentativen Stimmbezirken die Briefwahlstimmen mit den Urnenstimmen zusammengeführt und gemeinsam ausgezählt werden (§ 14 Abs. 3 LWahlG). Daher ist eine getrennte Auswertung der Repräsentativen Wahlstatistik nach Urnen- bzw. Briefwählerinnen und -wählern nicht möglich.

Seit der Landtagswahl 2001 sind Briefwählerinnen und -wähler einbezogen

Die Stichprobe

Die Stichprobe für die Untersuchung der Wahlbeteiligung und der Stimmabgabe der Wählerinnen und Wähler nach Geschlecht und Alter umfasste bei der Landtagswahl 2016 insgesamt 189 der 4 824 Stimmbezirke.

Da ein Bezirk wegen fehlerhafter Datenlieferung aus der Auswertung der Stimmabgabe herausgenommen werden musste, konnten die Ergebnisse von 188 Bezirken berücksichtigt werden. Dies hat die Repräsentativität der Stichprobe nicht beeinträchtigt. Mehr als 121 000 Wählerinnen und Wähler gaben in den 188 Stichprobenbezirken ihre Stimme ab; das waren 5,6 Prozent aller Wählerinnen und Wähler.

188 Stimmbezirke in der Stichprobe

Zusätzlich zur Analyse der Stimmabgabe wird die Wahlbeteiligung der stimmberechtigten Bürgerinnen und Bürger untersucht. Dazu wurden in den ausgewählten Stimmbezirken die Wählerverzeichnisse nach Geschlecht und zehn Altersgruppen ausgewertet. In diese Auswertung der Wählerverzeichnisse waren mehr als 172 000 Wahlberechtigte einbezogen.

Vorteile der Repräsentativen Wahlstatistik

Die Informationen der Repräsentativen Wahlstatistik über die Wahlbeteiligung und das Wählerverhalten sind für Bürgerinnen und Bürger wie für Politik und Medien, aber auch für die Wahlforschungsinstitute von großem Interesse.

Repräsentative Wahlstatistik untersucht das tatsächliche Wählerverhalten

Der Vorteil der Repräsentativen Wahlstatistik der Statistischen Ämter gegenüber den Wahluntersuchungen anderer Institutionen besteht zum einen in der sehr breiten Zahlenbasis. Zum anderen wird in der Repräsentativen Wahlstatistik nicht das „beabsichtigte“ oder das nach dem Wahlvorgang „bekundete“ Wählerverhalten von Befragten untersucht, sondern es wird die tatsächliche Stimmabgabe der Wählerinnen und Wähler in den ausgewählten Stimmbezirken anhand der abgegebenen Stimmzettel nach dem Geschlecht und fünf Altersgruppen festgestellt.

Darüber hinaus kann durch die Auswertung der Wählerverzeichnisse in den entsprechenden Stimmbezirken für zehn Altersgruppen ermittelt werden, wie viele wahlberechtigte Frauen und Männer aus einer Altersgruppe gewählt haben.

Wahlbeteiligung sowie Stimmenanteile nach dem amtlichen Endergebnis und Stichprobenergebnisse

Die in der repräsentativen Stichprobe ermittelte Wahlbeteiligung weicht um 0,1 Prozentpunkte nach oben von der tatsächlich festgestellten Beteiligung ab. Der Stimmenanteil der SPD in der Stichprobe ist deckungsgleich mit ihrem tatsächlichen Stimmen-

T 1 Vergleich von amtlichem Endergebnis und Stichprobe der Landtagswahl 2016 nach Parteien

Merkmal	Amtliches Endergebnis	Stichprobe	Abweichung
	%		Prozentpunkte
Wahlbeteiligung			
Insgesamt	70,4	70,5	0,1
Landesstimmenanteile			
SPD	36,2	36,2	-
CDU	31,8	31,6	-0,2
AfD	12,6	13,0	0,4
FDP	6,2	6,2	-
GRÜNE	5,3	5,4	0,1
Sonstige	7,8	7,7	-0,1

anteil. Bei der CDU weicht die Stichprobe um 0,2 Prozentpunkte nach unten ab. Bei der AfD und den GRÜNEN liegt das Wahlergebnis in der Stichprobe über den tatsächlichen Ergebnissen dieser Parteien. Die AfD schneidet in der Stichprobe um 0,4 Prozentpunkte besser ab, die GRÜNEN um 0,1 Prozentpunkte.

Geringe Abweichung zwischen amtlichem Endergebnis und Stichprobenergebnis

Der Untersuchung der Wahlbeteiligung und des Wählerverhaltens in dieser Statistischen Analyse liegen die Ergebnisse der repräsentativen Stichprobe und nicht das amtliche Endergebnis der Landtagswahl 2016 zugrunde.

Altersstruktur der Stimmberechtigten

Bei der Landtagswahl am 13. März 2016 waren 3,072 Millionen Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer stimmberechtigt. Im Vergleich zur Landtagswahl 2011 verringerte sich die Zahl der Stimmberechtigten um rund 16 300 Personen (–0,5 Prozent).

Rund 3,07 Millionen Stimmberechtigte

Die Auswertung der Repräsentativen Wahlstatistik hinsichtlich der Wahlbeteiligung erfolgt anhand von zehn Altersgruppen nach dem Geschlecht. Bei der Untersuchung des Wählerverhaltens nach fünf Altersgruppen und Geschlecht sind jeweils die beiden aufeinanderfolgenden Altersgruppen zusammengefasst.

Die Anteile der untersuchten Altersgruppen an allen Stimmberechtigten unterscheiden sich beträchtlich. Dies liegt zum einen daran, dass die Anzahl der jeweils zugehörigen Geburtsjahrgänge stark variiert. Die Altersgruppe der 18- bis unter 21-Jährigen umfasst beispielsweise nur drei Geburtsjahrgänge, von denen beim Geburtsjahrgang 1998 zum Zeitpunkt der Wahl erst knapp ein Viertel volljährig war. Zur Altersgruppe der 21- bis 24-Jährigen zählen vier Geburtsjahrgänge, danach folgen fünf Altersgruppen, die jeweils aus fünf Geburtsjahrgängen gebildet werden. Bei den 50- bis 59-Jährigen sowie den

Größe der untersuchten Altersgruppen variiert beträchtlich

T 2 Altersstruktur der Stimmberechtigten bei der Landtagswahl 2016 nach Geschlecht

Alter in Jahren	Geburtsjahrgänge	Insgesamt	Frauen	Männer
18 - 20	1996–1998	2,9	2,7	3,1
21 - 24	1992–1995	5,0	4,6	5,3
25 - 29	1987–1991	6,6	6,3	7,0
30 - 34	1982–1986	6,3	6,0	6,5
35 - 39	1977–1981	6,4	6,2	6,6
40 - 44	1972–1976	6,3	6,3	6,4
45 - 49	1967–1971	8,9	8,7	9,1
50 - 59	1957–1966	20,6	19,9	21,3
60 - 69	1947–1956	15,9	15,7	16,2
70 und älter	1946 und früher	21,1	23,6	18,5
Insgesamt		100	100	100

60- bis 69-Jährigen sind es dagegen jeweils zehn Geburtsjahrgänge. Die über 70-Jährigen bilden eine offene Klasse, die mehr als 30 Geburtsjahrgänge umfassen kann. Es bestehen daher Überlegungen, die älteren Geburtsjahrgänge – wie bei der Repräsentativen Wahlstatistik zur Bundestagswahl – weiter zu differenzieren.

Zum anderen weichen aber auch die Besetzungszahlen der einzelnen Geburtsjahrgänge deutlich voneinander ab. Dies liegt in erster Linie an der Entwicklung der Geburtenzahlen bis 1998. So beträgt beispielsweise der durchschnittliche Anteil der fünf Geburtsjahrgänge von 1967 bis 1971 (Altersgruppe der 45- bis 49-Jährigen) zwei Prozent aller Stimmberechtigten. Dagegen sind es bei den geburtenschwachen Jahrgängen von 1972 bis 1986 der drei Altersgruppen der 25- bis 39-Jährigen im Durchschnitt lediglich 1,3 Prozent aller Stimmberechtigten.

Anteil der jüngeren Stimmberechtigten bei Männern höher

Der Anteil der Altersgruppe der 18- bis 20-Jährigen an allen Stimmberechtigten lag bei 2,9 Prozent und ist damit im Vergleich zur Landtagswahl 2011 um 0,2 Prozentpunkte gesunken. Der mit 3,1 Prozent höhere Anteil bei den Männern gegenüber 2,7 Prozent bei den Frauen hat zwei Ursachen. Zum einen ist zu beachten, dass die Bezugsgröße, d. h. die Zahl der Frauen – und damit auch die Zahl der stimmberechtigten Frauen – in Rheinland-Pfalz insgesamt höher ist als die der Männer. Zum anderen ist in der Altersgruppe der 18- bis 20-Jährigen die Zahl der Männer größer als die der Frauen. Bei den über 70-Jährigen ist die Zahl der Frauen deutlich größer als die der Männer. In dieser Altersgruppe liegt der Anteilswert bei den Frauen bei 23,6 Prozent der Stimmberechtigten, während es bei den Männern lediglich 18,5 Prozent sind. Hier kommt insbesondere die höhere Lebenserwartung der Frauen zum Tragen.

Deutlich mehr als die Hälfte der Stimmberechtigten ist 50 Jahre und älter

Beim Vergleich der Altersstruktur mit den vorangegangenen Landtagswahlen zeigt sich außerdem die deutlich zunehmende Alterung der Gesellschaft in den kurzen Zeiträumen von jeweils fünf Jahren. Im Jahr 2016 sind bereits 57,7 Prozent der Stimmberechtigten 50 Jahre und älter, 2011 waren es 53,3 und 2006 erst 49,9 Prozent.

II. Einfluss von Geschlecht und Alter auf die Wahlbeteiligung

Bei der Wahl zum rheinland-pfälzischen Landtag am 13. März 2016 gaben 70,4 Prozent der stimmberechtigten Bürgerinnen und Bürger ihre Stimme ab. Die Wahlbeteiligung war damit deutlich höher als bei der vorangegangenen Landtagswahl. Im Vergleich zur Wahl 2011 stieg die Beteiligung um 8,6 Prozentpunkte. Das geringste Wahlinteresse in der bald 70-jährigen Geschichte des Landes gab es mit lediglich 58,2 Prozent bei der Landtagswahl 2006. Die bisher höchste Wahlbeteiligung wurde 1983 mit 90,4 Prozent registriert. Grund dafür war die gleichzeitig stattfindende Bundestagswahl.

Wahlbeteiligung steigt auf 70,4 Prozent

Die Repräsentative Wahlstatistik ermöglicht eine Untersuchung des Wahlinteresses nach dem Geschlecht und dem Alter der Stimmberechtigten. Neben diesen beiden demografischen Merkmalen haben natürlich auch andere demografische sowie soziale und ökonomische Merkmale Einfluss auf das Wahlinteresse der Bürgerinnen und Bürger. Ihr Einfluss auf die Wahlbeteiligung wird z. B. im Rahmen von Aggregatdatenanalysen untersucht.

Wahlinteresse der Männer höher als das der Frauen

Bei den Repräsentativen Wahlstatistiken zu den Landtagswahlen 1967 und 1971 wurden bezüglich des Wahlinteresses noch beträchtliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern festgestellt. Der Vorsprung der Männer gegenüber den Frauen betrug damals fast vier Prozentpunkte. Bei den folgenden Wahlen hat sich die Differenz deutlich verringert, und 2011 lag der Abstand nur noch bei 0,5 Prozentpunkten.

Bei der Landtagswahl 2016 ist die Differenz zwischen der Beteiligung der Frauen und der Männer wieder etwas größer geworden. Weil das Wahlinteresse der Frauen (+7,6 Prozentpunkte) schwächer zugenommen hat als das der Männer (+8,1 Prozentpunkte), ist der Vorsprung der Männer wieder auf einen Prozentpunkt gestiegen. Von ihrem Recht auf Stimmabgabe machten 70 Prozent der stimmberechtigten Frauen und 71 Prozent der stimmberechtigten Männer Gebrauch.

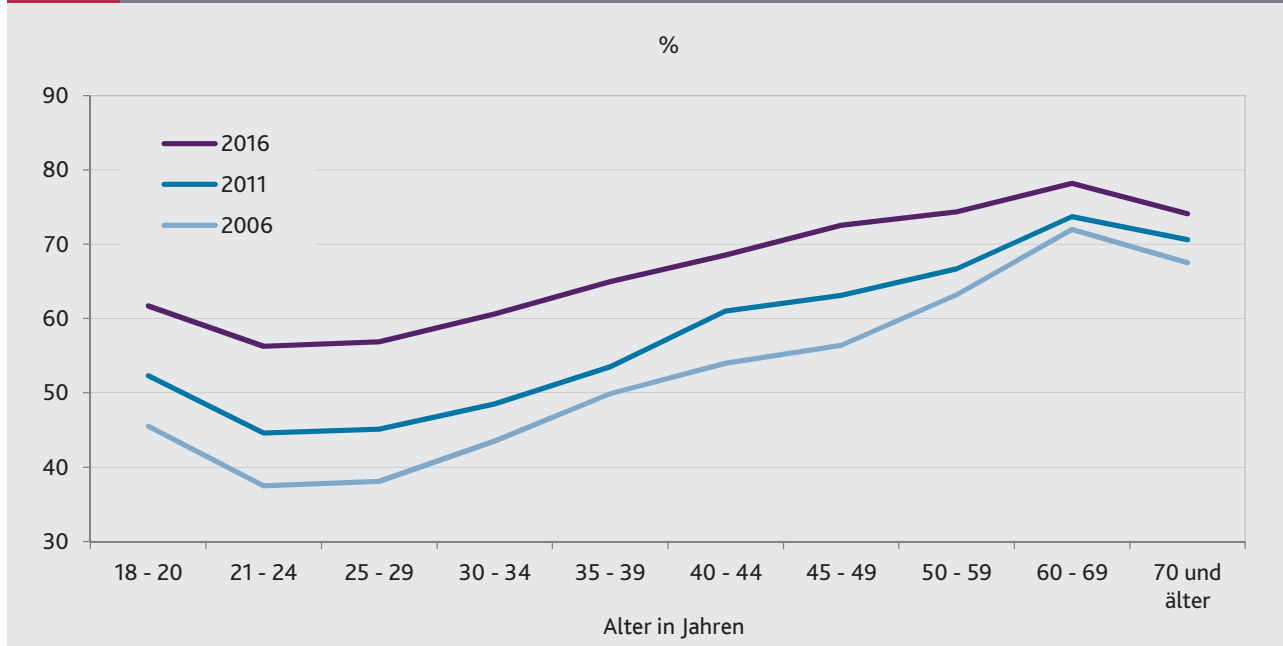
Wahlbeteiligung der Männer 2016 ein Prozentpunkt höher als die der Frauen

Wahlbeteiligung steigt in allen Altersgruppen

Im Rahmen der repräsentativen Wahlanalyse werden zehn Altersgruppen untersucht. In allen zehn Altersgruppen nahm die Wahlbeteiligung zu. Der Zuwachs fiel jedoch unterschiedlich hoch aus. In den vier jüngeren Altersgruppen zwischen 21 und 39 Jahren stieg das Wahlinteresse überdurchschnittlich. Den höchsten Zuwachs gab es bei den 30- bis 34-Jährigen mit einem Plus von 12,1 Prozentpunkten. Die geringste Steigerung wurde für die 70-Jährigen und Älteren ermittelt (+3,5 Prozentpunkte). Der durchschnittliche Anstieg der Wahlbeteiligung in der repräsentativen Stichprobe belief sich auf 7,8 Prozentpunkte.

Wahlbeteiligung bei den 30- bis 34-Jährigen am stärksten gestiegen

G 1 Wahlbeteiligung bei den Landtagswahlen 2006–2016 nach Altersgruppen



Das altersspezifische Wahlinteresse zeigt bisher bei allen Wahlen ein sehr ähnliches Muster: Bei den jungen Wählerinnen und Wählern ist das Interesse an der Stimmabgabe deutlich geringer als bei den älteren. Die 21- bis 24-Jährigen haben stets die geringste Wahlbeteiligung; sie liegt noch unter der Beteiligung der Erstwählerinnen und -wähler zwischen 18 und 20 Jahren. Bei den Stimmberechtigten ab 25 Jahren nimmt das Wahlinteresse zunächst stetig zu, erreicht in der Altersgruppe der 60- bis 69-Jährigen ein Maximum und nimmt dann bei den betagteren Menschen über 70 Jahren wieder ab.

Wahlinteresse bei den 60- bis 69-Jährigen am höchsten

Bei der Landtagswahl 2016 sind – anders als 2011 – auch von den jüngeren Stimmberechtigten deutlich mehr als die Hälfte zur Wahl gegangen. Dennoch ist das Niveau der Beteiligung bei ihnen weiterhin vergleichsweise niedrig. Von den 18- bis 20-Jährigen gaben 61,7 Prozent ihre Stimme ab. Das geringste Wahlinteresse zeigten die Bürgerinnen und Bürger im Alter zwischen 21 und 29 Jahren: Mit einer Beteiligung von 56,3 Prozent (21- bis 24-Jährige) bzw. 56,9 Prozent (24- bis 29-Jährige) wurde der Landesdurchschnitt von 70,5 Prozent in der Stichprobe deutlich unterschritten, und zwar um 14,2 bzw. 13,6 Prozentpunkte. Danach steigt das Wahlinteresse kontinuierlich an und erreicht mit 78,2 Prozent bei den 60- bis 69-Jährigen den Höchstwert. In dieser Altersgruppe lag die Wahlbeteiligung um 7,7 Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt. Bei den über 70-Jährigen geht die Wahlbeteiligung zwar wieder etwas zurück. Sie war mit 74,1 Prozent allerdings immer noch höher als bei den Stimmberechtigten unter 50 Jahren.

Die unterdurchschnittliche Beteiligung der jüngeren Stimmberechtigten muss nicht Ausdruck von politischem Desinteresse sein: Junge Menschen zeigen ihr politisches Interesse oft auf anderem Weg, z. B. durch ihr Engagement in nicht-staatlichen Organisationen.¹ Die steigende Wahlbeteiligung lässt aber darauf schließen, dass bei der

1 Siehe Korte, K.-R.: Wahlen in Deutschland. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 2013, S. 120 f..

Landtagswahl 2016 auch der Unterstützung der politischen Parteien und ihrer Kandidatinnen und Kandidaten wieder mehr Bedeutung beigemessen wurde. Dies gilt zwar für alle Altersgruppen, allerdings ist die Wahlbeteiligung bei den Älteren ohnehin auf einem höheren Niveau, so dass die Steigerung hier weniger stark ausgefallen ist als bei den Jüngeren. Die im Vergleich zu den 60- bis 69-Jährigen geringere Wahlbeteiligung der Menschen ab 70 Jahren wird gelegentlich mit häufigeren kurzfristigen Erkrankungen, zunehmender Gebrechlichkeit und abnehmender gesellschaftlicher Integration erklärt. Die Repräsentative Wahlstatistik kann dazu allerdings keine Erklärungen beitragen.

Mögliche Gründe für unterschiedliche altersspezifische Wahlbeteiligung

Wahlbeteiligung jüngerer Frauen höher als die Beteiligung jüngerer Männer

Die Durchschnittsbetrachtung über alle Altersgruppen zeigt zwar insgesamt ein höheres Wahlinteresse bei den Männern. Die Untersuchung nach Altersgruppen legt jedoch offen, dass Frauen bis zur Altersgruppe der 45- bis 49-Jährigen häufiger zur Wahl gehen als Männer.

Bei der Landtagswahl 2016 war die Wahlbeteiligung der Frauen in allen sieben Altersgruppen bis zur Gruppe der 45- bis 49-Jährigen höher als die der Männer. Am deutlichsten war der Abstand bei den 30- bis 34-Jährigen. Hier lag die Wahlbeteiligung der Frauen mit 61,9 Prozent um 2,6 Prozentpunkte über der Beteiligung der Männer. Bei den 18- bis 20-Jährigen fiel die Differenz ebenfalls recht hoch aus (zwei Prozentpunkte zugunsten der Frauen). In der Altersgruppe der 45- bis 49-Jährigen hatten die Frauen 2016 nur noch einen knappen Vorsprung vor den Männern (0,1 Prozentpunkte). Ab dem Alter von 50 Jahren kehrt sich das Verhältnis zugunsten der Männern um. In der Altersgruppe der 50- bis 59-Jährigen übertraf das Wahlinteresse der Männer das der Frauen um 0,1 Prozentpunkte. Mit zunehmendem Alter nimmt die Differenz zugunsten der Männer zu.

Wahlbeteiligung der Frauen in sieben der zehn Altersgruppen höher als die der Männer

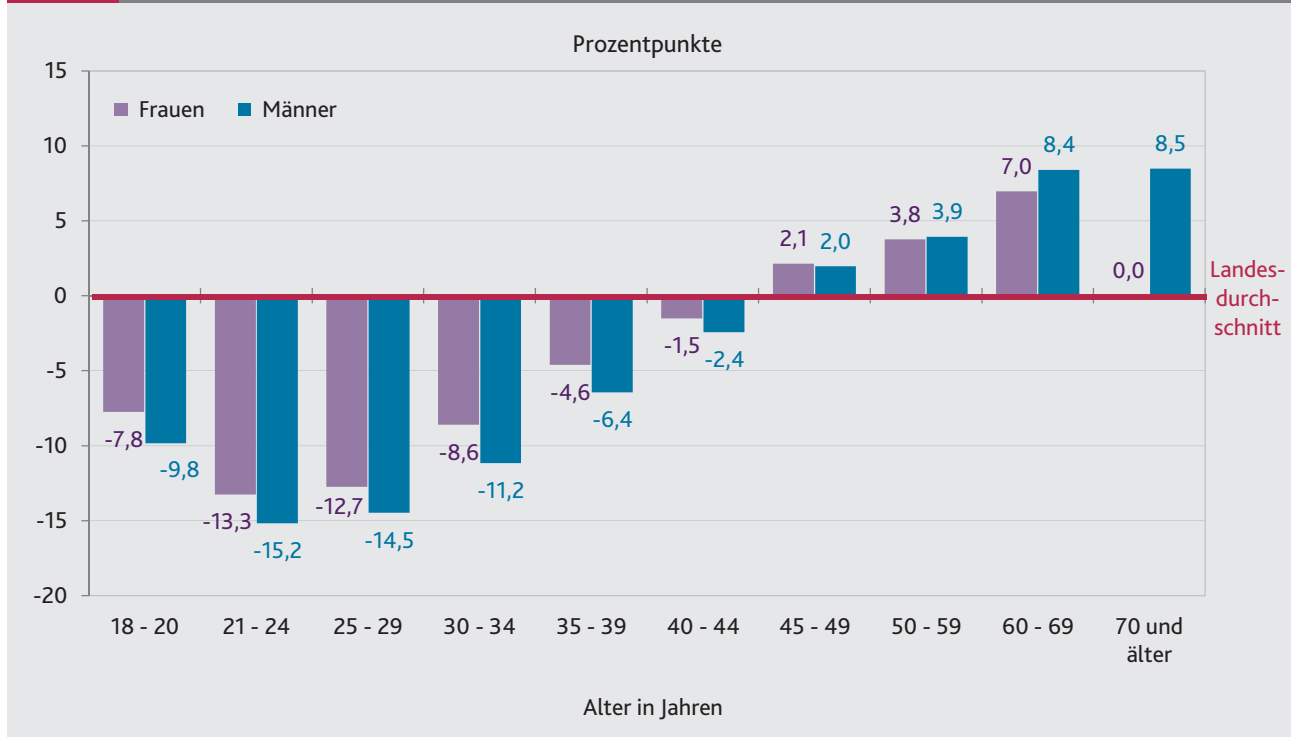
T 3

Unterschiede zwischen der Wahlbeteiligung der Frauen und Männer bei den Landtagswahlen 2006–2016 nach Altersgruppen

Alter in Jahren	2006	2011	2016
	Wahlbeteiligung der Frauen minus Wahlbeteiligung der Männer in Prozentpunkten		
18 - 20	0,4	0,6	2,0
21 - 24	-4,0	-	1,9
25 - 29	0,5	-0,1	1,8
30 - 34	1,9	2,5	2,6
35 - 39	0,8	2,1	1,8
40 - 44	0,8	1,8	0,9
45 - 49	-0,3	1,3	0,1
50 - 59	0,1	-0,5	-0,1
60 - 69	-1,8	-0,9	-1,4
70 und älter	-9,5	-7,8	-8,5
Insgesamt	-0,8	-0,5	-1,0

G 2

Abweichung der Wahlbeteiligung von der landesdurchschnittlichen Wahlbeteiligung bei der Landtagswahl 2016 nach Geschlecht und Altersgruppen



Besonders auffällig ist der Unterschied zwischen den Geschlechtern in der Altersgruppe der über 70-Jährigen: In dieser Altersgruppe lag die Differenz zwischen der Wahlbeteiligung der Frauen und die der Männer bei 8,5 Prozentpunkten zugunsten der Männer. Die Frauen über 70 Jahren scheinen also ein deutlich geringeres Wahlinteresse zu haben als die gleichaltrigen Männer. Bei dieser Interpretation ist jedoch zu beachten, dass diese Altersgruppe verglichen mit den anderen Gruppen eine sehr hohe Altersspanne aufweist und Frauen eine höhere Lebenserwartung haben. Frauen sind in dieser Gruppe überrepräsentiert und ihr Anteil erhöht sich mit zunehmendem Lebensalter. Ob bei den hochbetagten Frauen ein zurückgehendes politisches Interesse oder altersbedingte Einschränkungen für die gegenüber den Männern vergleichsweise geringere Wahlbeteiligung verantwortlich ist, lässt sich mit der Repräsentativen Wahlstatistik nicht feststellen.

Wahlbeteiligung der 21- bis 24-jährigen Männer am stärksten unter dem Landesdurchschnitt

Im Vergleich der geschlechts- und altersspezifischen Wahlbeteiligung zur landesdurchschnittlichen Wahlbeteiligung zeigt sich, dass das Interesse der 21- bis 24-jährigen Männer am deutlichsten unter dem Durchschnitt lag (-15,2 Prozentpunkte; Frauen: -13,3 Prozentpunkte). Im Alter von 40 bis 44 Jahren weicht sowohl die Beteiligung der Frauen als auch die der Männer nur noch vergleichsweise wenig vom Durchschnitt ab (Frauen: -1,5 Prozentpunkte; Männer: -2,4 Prozentpunkte). Anders als noch bei der Wahl 2011 wiesen 2016 sowohl die 45- bis 49-jährigen Frauen als auch die Männer in diesem Alter eine Wahlbeteiligung über dem Landesdurchschnitt auf (+2,1 bzw. +2 Prozentpunkte). Bei den Bürgerinnen und Bürgern im Alter von 50 Jahren und älter lag die Beteiligung 2016 deutlich über dem Landesdurchschnitt. Augenfällig ist, dass die Wahlbeteiligung der 70-jährigen und älteren Frauen genau dem Durchschnitt entsprach,

T 4

Erteilte Wahlscheine und Wahlbeteiligung der Briefwählerinnen und Briefwähler bei der Landtagswahl 2016 nach Geschlecht und Altersgruppen

Alter in Jahren	Wahlscheine je 100 Stimmberechtigte			Briefwählerinnen und Briefwähler je 100 Wahlscheinvermerke		
	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer
	%			%		
18 - 20	15,2	15,6	14,8	92,2	93,1	91,3
21 - 24	18,0	20,1	16,1	91,4	91,4	91,4
25 - 29	18,2	19,1	17,3	90,3	90,7	89,8
30 - 34	17,6	18,3	16,8	92,7	92,8	92,7
35 - 39	17,2	18,0	16,3	93,9	95,1	92,6
40 - 44	17,0	17,3	16,7	95,1	95,1	95,1
45 - 49	19,7	20,9	18,5	95,6	95,2	96,0
50 - 59	23,3	24,8	21,8	95,7	95,7	95,7
60 - 69	28,2	29,3	27,1	96,7	96,6	96,9
70 und älter	31,2	31,5	30,8	95,9	95,8	96,1
Insgesamt	23,4	24,6	22,2	95,2	95,2	95,2

während die der Männer am stärksten über der landesdurchschnittlichen Beteiligung lag (+8,5 Prozentpunkte). Bei der Wahl 2011 war bei den Frauen ab 70 Jahren noch eine positive Abweichung vom Durchschnitt von 4,7 Prozentpunkten zu beobachten.

Wahlverhalten der Briefwählerinnen und Briefwähler

Stimmberechtigte haben die Möglichkeit, einen Wahlschein mit Briefwahlunterlagen zu beantragen. Üblicherweise verschicken die Stimmberechtigten mit Wahlschein die Unterlagen mit ihrer Wahlentscheidung dann per Post an die Gemeindeverwaltung- geben sie dort persönlich ab oder nehmen die Möglichkeit der „Vor-Ort-Wahl“ wahr. Damit fallen sie unter die Briefwählerinnen und -wähler. Darüber hinaus können die Stimmberechtigten mit Wahlschein aber auch am Wahltag ein beliebiges Wahlbüro ihres Wahlkreises aufsuchen und dort als Urnenwähler ihre Stimme abgeben. Einen Beweggrund für die Briefwahl müssen sie nicht abgeben. Die Möglichkeit, per Briefwahl zu wählen, nutzen ältere Stimmberechtigte wesentlich häufiger als jüngere. Bei der Landtagswahl 2016 haben 31,2 Prozent der Stimmberechtigten ab 70 Jahren Briefwahl beantragt. Bei den 60- bis 69-Jährigen war der Anteil mit 28,2 Prozent ebenfalls relativ hoch. Es folgte die Altersgruppe der 50- bis 59-Jährigen mit 23,3 Prozent. Dagegen stellten nur 15,2 Prozent der 18- bis 20 Jährigen einen Antrag auf Briefwahl. Auch in den beiden Altersgruppen zwischen 21 und 29 Jahren war die Briefwahl mit Anteilen von 18 und 18,2 Prozent deutlich weniger gefragt als bei älteren Menschen.

Vor allem ältere Menschen nutzen Möglichkeit zur Briefwahl

Es ist auffällig, dass der Anteil der Frauen, die bei der Landtagswahl 2016 Briefwahl beantragten, in allen Alltagsgruppen höher war als bei den Männern. Die Abweichung zwischen den Geschlechtern belief sich auf 2,4 Prozentpunkte zugunsten der Frauen. Am

höchsten war der Unterschied bei den 21- bis 24-Jährigen und am geringsten bei den 40- bis 44-Jährigen (3,9 Prozentpunkte bzw. 0,6 Prozentpunkte zugunsten der Frauen).

Frauen, die Briefwahl beantragen, besitzen nicht zwingend auch ein höheres Wahlinteresse als Männer mit Briefwahantrag: Wird die Zahl der Briefwählerinnen und -wähler auf die Stimmberechtigten mit Wahlscheinvermerk bezogen, zeigt sich kein Unterschied in der Wahlbeteiligung von Frauen und Männer (jeweils 95,2 Prozent). Bei einer zusätzlichen Betrachtung der Altersgruppen offenbart sich eine größere Abweichung zugunsten der Frauen bei den 35- bis 39-Jährigen (2,5 Prozentpunkte) und zugunsten der Männer bei den 45- bis 49-Jährigen (0,8 Prozentpunkte).

Hohe Wahlbeteiligung der Menschen, die Briefwahl beantragt haben

Unabhängig von dem geschlechtsspezifischen Verhalten ist grundsätzlich festzuhalten, dass sowohl Frauen als auch Männer, die Briefwahl beantragt haben, eine besonders hohe Wahlbeteiligung aufweisen. Über alle Altersgruppen hinweg lag der Anteil der Briefwählerinnen und -wähler an den Stimmberechtigten mit Briefwahlvermerk bei 95,2 Prozent. Auch die Jahrgänge mit tendenziell geringerem Wahlinteresse zeigten eine hohe Beteiligungsquote von über 90 Prozent. Am geringsten fiel sie mit 90,3 Prozent bei den 25- bis 29-Jährigen aus; am höchsten war sie mit 96,7 Prozent bei den 60- bis 69-Jährigen.

III. Einfluss von Geschlecht und Alter auf die Wahlentscheidung

Die SPD ist aus der Landtagswahl am 13. März 2016 wieder als stärkste Partei hervorgegangen. Der Abstand zur CDU ist gegenüber der Landtagswahl 2011 größer geworden. Die Sozialdemokraten erzielten 2016 einen Landesstimmenanteil von 36,2 Prozent und verbesserten sich um 0,5 Prozentpunkte gegenüber der vorangegangenen Wahl (2011: 35,7 Prozent). Die Christdemokraten kamen auf einen Landesstimmenanteil von 31,8 Prozent, damit verschlechterte sich ihr Ergebnis um 3,4 Prozentpunkte (2011: 35,2 Prozent). Drittstärkste Partei wurde die erstmals angetretene AfD mit einem Anteil von 12,6 Prozent der Landesstimmen. Die FDP gewann im Vergleich zur letzten Landtagswahl zwei Prozentpunkte hinzu und kam auf 6,2 Prozent der Landesstimmen (2011: 4,2 Prozent). Damit zogen die Liberalen wieder in den Landtag ein. Die GRÜNEN erzielten einen Landesstimmenanteil von 5,3 Prozent und verloren 10,1 Prozentpunkte gegenüber der vorangegangenen Wahl (2011: 15,4 Prozent). Die sonstigen Parteien kamen zusammen auf 7,8 Prozent der Landesstimmen (2011: 9,4 Prozent).

SPD wieder stärkste Partei

Für das Abstimmungsverhalten der Wählerinnen und Wähler sind neben sozialen und ökonomischen Faktoren auch das Geschlecht und das Alter von Bedeutung, deren Ein-

T 5

Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei den Landtagswahlen 2006–2016 nach ausgewählten Parteien und Geschlecht

Wahljahr	Wahlbeteiligung	Ungültige Landesstimmen	SPD	CDU	AfD*	FDP	GRÜNE	Sonstige	
		Anteil an allen Landesstimmen	Anteil an den gültigen Landesstimmen						
			%						
Insgesamt									
2006	57,8	2,0	45,7	32,4	-	8,1	4,5	9,3	
2011	62,7	2,0	35,5	35,2	-	4,2	15,5	9,6	
2016	70,5	1,3	36,2	31,6	13,0	6,2	5,4	7,7	
Frauen									
2006	57,4	2,1	47,4	33,5	-	7,1	4,8	7,2	
2011	62,4	2,2	36,3	35,9	-	3,7	16,5	7,5	
2016	70,0	1,4	39,3	32,5	9,6	5,7	5,8	7,1	
Männer									
2006	58,2	1,9	43,8	31,2	-	9,2	4,3	11,5	
2011	62,9	1,8	34,6	34,4	-	4,7	14,4	11,8	
2016	71,0	1,2	32,9	30,5	16,5	6,8	5,0	8,3	

* 2016 erstmals angetreten.

Geringe Abweichung zwischen amtlichem Endergebnis und Stichprobenergebnis

fluss mithilfe der Repräsentativen Wahlstatistik untersucht wird. Bei den Ergebnissen dieser Statistik zur Stimmabgabe ist zu beachten, dass geringfügige Abweichungen zum amtlichen Endergebnis bestehen, weil es sich um eine Stichprobe handelt.

SPD liegt bei den älteren Wählerinnen und Wählern über ihrem landesdurchschnittlichen Ergebnis

Stimmenanteil der SPD bei den Frauen deutlich höher

Bei der SPD lag der Landesstimmenanteil bei den Frauen mit 39,3 Prozent um 6,4 Prozentpunkte höher als bei den Männern (32,9 Prozent). Im Vergleich zur Landtagswahl 2011 hat die SPD ihren Stimmenanteil bei den Frauen um drei Prozentpunkte gesteigert, während sie bei den Männern 1,7 Prozentpunkte verlor. Bei der Landtagswahl 2011 hatte der Stimmenanteil der Frauen um 1,7 Prozentpunkte über dem der Männer gelegen.

SPD schneidet bei den Älteren am besten ab

Die SPD erzielte ihre höchsten Landesstimmenanteile bei den älteren Wählerinnen und Wählern. Von den über 60-jährigen erhielt sie 39,3 Prozent der gültigen Landesstimmen und damit 3,1 Prozentpunkte mehr als im Landesdurchschnitt (in der Stichprobe: 36,2 Prozent). Das schlechteste Ergebnis bekamen die Sozialdemokraten mit 31,2 Prozent von den 25- bis 34-jährigen. Damit lagen sie in dieser Altersgruppe um fünf Prozentpunkte unter ihrem landesdurchschnittlichen Ergebnis. Über alle Altersgruppen hinweg betrachtet ergab sich eine Spannweite der Landesstimmenanteile von 8,1 Prozentpunkten.

Höchste Gewinne bei den jüngeren Wählerinnen und Wählern

Im Vergleich zur Wahl 2011 konnte die SPD in vier der fünf Altersgruppen ihren Stimmenanteil verbessern. Den stärksten Gewinn gab es bei den jungen Wählerinnen und Wählern im Alter von 18 bis 24 Jahren (+2,5 Prozentpunkte). Lediglich bei den älteren Wählerinnen und Wählern ab 60 Jahren (-0,1 Prozentpunkte) kamen die Sozialdemokraten nicht ganz an das hohe Ergebnis von 2011 heran.

Bestes Ergebnis der SPD bei den über 60-jährigen Frauen

Die nach dem Geschlecht differenzierte Betrachtung zeigt für die Sozialdemokraten das beste Ergebnis bei den 60-jährigen und älteren Frauen (41,7 Prozent). In dieser Personengruppe lagen sie um 5,5 Prozentpunkte über ihrem Gesamtergebnis. Die geringste Zustimmung fand die Partei bei den 25- bis 44-jährigen Männern. Mit einem Stimmenanteil von nur 27,4 Prozent bekamen die Sozialdemokraten in den beiden Personengruppen 8,8 Prozentpunkte weniger als im Landesdurchschnitt.

Höchster Anteilsgewinn bei den 18- bis 24-jährigen Frauen

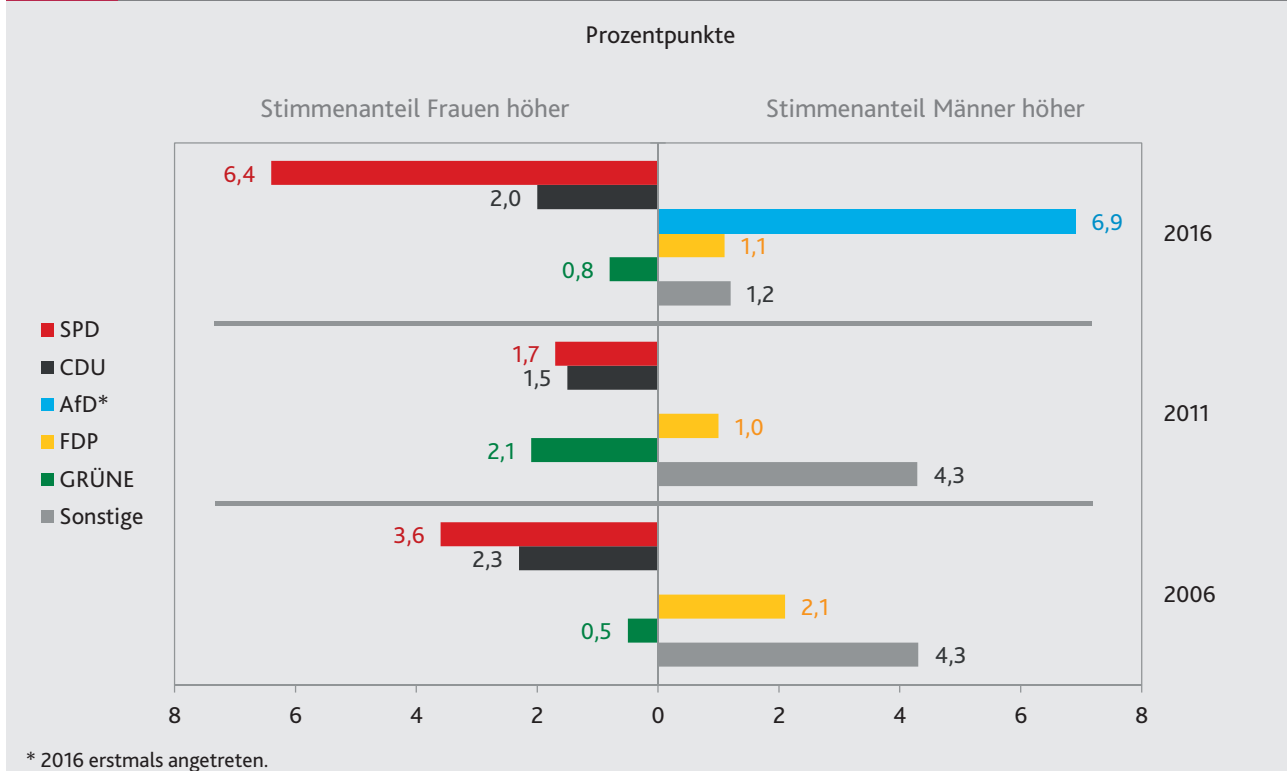
Die Betrachtung nach Geschlecht und Altersgruppen zeigt für die SPD bei den Frauen durchgängig höhere, bei den Männern dagegen durchgängig niedrigere Landesstimmenanteile als 2011. Am deutlichsten stieg der Stimmenanteil bei den 18- bis 24-jährigen Frauen; in dieser Wählergruppe belief sich die Verbesserung auf 5,6 Prozentpunkte. Die höchsten Verluste für die Sozialdemokraten gab es bei den 35- bis 44-jährigen Männern (-3,2 Prozentpunkte).

Drei Viertel der SPD-Wählerschaft sind älter als 45 Jahre

In der Wählerschaft der SPD waren die Älteren bei dieser Landtagswahl wieder deutlich überrepräsentiert. Von den Wählerinnen und Wählern der Sozialdemokraten waren 43 Prozent 60 Jahre und älter. Damit lag der Anteil dieser Altersgruppe um 3,1 Prozentpunkte über dem Anteil dieser Altersgruppe an der gesamten Wählerschaft. Auch die Altersgruppe der 45- bis 59-jährigen war mit einer Differenz von 0,2 Prozentpunkten

G 3

Differenz zwischen den Stimmenanteilen von Frauen und Männern bei den Landtagswahlen 2006–2016 nach ausgewählten Parteien



leicht überdurchschnittlich vertreten. Die anderen Altersgruppen waren bei der SPD unterrepräsentiert. Die größte Abweichung zur Altersstruktur der gesamten Wählerschaft nach unten gab es bei der SPD in den beiden Altersgruppen der 25- bis 44-jährigen Wählerinnen und Wählern (jeweils –1,4 Prozentpunkte).

Die Abweichung von der Altersstruktur der über 60-jährigen SPD-Wählerschaft von der jeweiligen Gesamtwählerschaft war bei den Männern höher als bei den Frauen (+4,1 bzw. +2,2 Prozentpunkte). Die stärkste Abweichung nach unten gab es bei den 35- bis 44-jährigen sowie den 25- bis 34-jährigen Männern (–2 bzw. –1,9 Prozentpunkte).

Über 60-jährige SPD-Wähler am deutlichsten überrepräsentiert

CDU erzielt überdurchschnittliches Ergebnis bei den älteren Wählerinnen und Wählern

Bei der CDU lag der Landesstimmenanteil bei den Frauen mit 32,5 Prozent um zwei Prozentpunkte höher als bei den Männern (30,5 Prozent). Im Vergleich zur Landtagswahl 2011 hat die CDU bei den Männern (–3,9 Prozentpunkte) etwas stärker verloren als bei den Frauen (–3,4 Prozentpunkte). Bei der Landtagswahl 2011 hatte der Stimmenanteil der Frauen um 1,5 Prozentpunkte über dem der Männer gelegen.

Stimmenanteil der CDU bei den Frauen höher

Eine Betrachtung nach dem Alter der Wählerinnen und Wähler zeigt, dass die CDU besonders häufig von den älteren Menschen gewählt wird. Von den gültigen Landesstimmen, die von 60-jährigen und Älteren abgegeben wurden, konnten die Christdemokraten 37,9 Prozent erringen. Das sind 6,3 Prozentpunkte mehr als im Landesdurchschnitt

Höchster Stimmenanteil für die CDU bei über 60-jährigen

T 6

Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei der Landtagswahl 2016 nach ausgewählten Parteien, Geschlecht und Altersgruppen

Alter in Jahren	Wahlbeteiligung	Ungültige Landesstimmen	SPD	CDU	AfD	FDP	GRÜNE	Sonstige	
		Anteil an allen Landesstimmen	Anteil an den gültigen Landesstimmen						
		%							
Insgesamt									
18 - 24	58,2	1,6	32,8	25,0	12,6	6,0	10,6	12,9	
25 - 34	58,7	1,0	31,2	25,5	16,7	5,1	7,9	13,6	
35 - 44	66,8	1,1	31,7	28,4	15,9	5,8	7,3	10,9	
45 - 59	73,8	1,0	36,3	28,2	15,1	5,6	6,7	8,1	
60 und älter	75,8	1,7	39,3	37,9	9,4	7,1	2,3	3,9	
Insgesamt	70,5	1,3	36,2	31,6	13,0	6,2	5,4	7,7	
Frauen									
18 - 24	59,3	1,4	35,8	27,3	9,7	4,6	11,7	10,9	
25 - 34	59,8	1,1	34,9	26,7	12,5	4,4	9,2	12,3	
35 - 44	67,4	1,1	35,7	28,8	11,6	5,5	8,0	10,3	
45 - 59	73,8	1,2	39,6	28,3	11,4	5,2	7,3	8,1	
60 und älter	73,3	1,8	41,7	39,1	6,9	6,6	2,2	3,5	
Zusammen	70,0	1,4	39,3	32,5	9,6	5,7	5,8	7,1	
Männer									
18 - 24	57,3	1,8	29,9	22,8	15,4	7,5	9,5	14,9	
25 - 34	57,6	1,0	27,4	24,1	21,0	5,9	6,6	15,0	
35 - 44	66,1	1,0	27,4	27,9	20,4	6,1	6,6	11,5	
45 - 59	73,8	0,9	33,0	28,1	18,7	6,0	6,1	8,1	
60 und älter	78,9	1,6	36,6	36,5	12,3	7,7	2,4	4,4	
Zusammen	71,0	1,2	32,9	30,5	16,5	6,8	5,0	8,3	

(in der Stichprobe: 31,6 Prozent). Die geringste Zustimmung fand die Union bei den jungen Wählerinnen und Wählern im Alter von 18 bis 24 Jahren. Hier holte sie nur 25 Prozent und damit 6,6 Prozentpunkte weniger als im Landesdurchschnitt. Die Spannweite über alle Altersgruppen beläuft sich bei der Union auf 12,9 Prozentpunkte.

Höchste Verluste der CDU bei Älteren

Mit Ausnahme der jungen Wählerinnen und Wähler im Alter von 18 bis 24 Jahren – dort gewann die CDU 1,2 Prozentpunkte – verschlechterten sich die Christdemokraten in allen Altersgruppen gegenüber der Landtagswahl von 2011. Den stärksten Rückgang des Stimmenanteils verzeichnete die Partei bei den 60-Jährigen und Älteren (–6,5 Prozentpunkte).

Bei Frauen im Alter von über 60 Jahren erzielt die CDU 39,1 Prozent der Stimmen

Eine Differenzierung nach dem Geschlecht zeigt, dass die CDU ihren höchsten Stimmenanteil wie schon bei den vorangegangenen Landtagswahlen bei den 60-jährigen und älteren Frauen erzielte. In dieser Personengruppe kam die Union auf 39,1 Prozent der gültigen Stimmen (7,5 Prozentpunkte über dem Landeswert). Bei den gleichaltrigen Männern erhielt sie mit 36,5 Prozent das zweitbeste Ergebnis. Den geringsten Stim-

menanteil musste die CDU bei den 18- bis 24-jährigen Männern hinnehmen. Mit einem Anteilsergebnis von 22,8 Prozent lag sie in dieser Wählergruppe um 8,8 Prozentpunkte unter ihrem Gesamtergebnis.

Bei der Betrachtung nach Geschlecht und Altersgruppen zeigt sich lediglich bei den 18- bis 24-jährigen Frauen eine Verbesserung gegenüber 2011 (+2,9 Prozentpunkte). In allen anderen Altersgruppen kamen die Christdemokraten nicht an die Ergebnisse der letzten Landtagswahl heran. Die stärksten Einbußen gab es bei den 60-jährigen und älteren Männern (-7,2 Prozentpunkte) und Frauen (-6 Prozentpunkte).

CDU verbessert sich nur bei jüngeren Frauen

Die CDU hatte bei der Landtagswahl 2016 die älteste Wählerschaft. Etwa 48 Prozent der Wählerinnen und Wähler der Christdemokraten waren 60 Jahre und älter. Der Anteil der Älteren in der CDU-Wählerschaft war damit um 7,6 Prozentpunkte höher als der Anteil dieser Personengruppe an der Wählerschaft insgesamt. Alle anderen Altersgruppen in der Wählerschaft der Union waren im Vergleich zur Altersstruktur der Gesamtwählerschaft unterrepräsentiert. Am stärksten war die „negative“ Abweichung bei den 45- bis 59-jährigen. Der Anteil dieser Altersgruppe an allen Wählerinnen und Wählern der Union lag bei 27,7 Prozent und damit um 3,2 Prozentpunkte unter dem Anteil dieser Altersgruppe an der Wählerschaft insgesamt.

CDU-Wählerschaft ist fast zur Hälfte 60 Jahre und älter

Bei einer Betrachtung nach Geschlecht zeigen sich die gleichen altersstrukturellen Unterschiede zwischen der Gesamtwählerschaft und den CDU-Wählerinnen und -Wählern. Sowohl bei den über 60-jährigen Frauen (um 7,8 Prozentpunkte) als auch bei den Männern (um 7,3 Prozentpunkte) lag bei den Christdemokraten der Anteil deutlich höher als bei allen Wählerinnen bzw. Wählern. Die geringste Abweichung zur Struktur der Gesamtwählerschaft gab es bei den 18- bis 24-jährigen Frauen sowie den 35- bis 44-jährigen Männern (-0,9 bzw. -1 Prozentpunkt).

Ältere Wählerinnen und Wähler der Union deutlich überproportional vertreten

AfD erzielt bei den 25- bis 44-jährigen Männern jede fünfte Landesstimme

Die AfD erreichte bei Männern einen deutlich höheren Landesstimmenanteil als bei Frauen. Bei den Männern erzielte die Partei einen Anteil in Höhe von 16,5 Prozent. Von den Frauen bekam die Partei dagegen 9,6 Prozent, also 6,9 Prozentpunkte weniger.

Stimmenanteil der AfD bei den Männern deutlich höher

Die AfD erzielte ihre höchsten Landesstimmenanteile bei den Wählerinnen und Wählern im Alter von 25 bis 59 Jahren. In diesen drei Altersgruppen kam sie jeweils auf mehr als 15 Prozent. Bei den 25- bis 34-Jährigen erzielte sie mit 16,7 Prozent der gültigen Landesstimmen ihr bestes Ergebnis. Damit übertraf sie den Landesdurchschnitt (in der Stichprobe: 13 Prozent) um 3,7 Prozentpunkte. Das schlechteste Ergebnis bekam die AfD mit 9,4 Prozent von den über 60-Jährigen. In dieser Altersgruppe lag die Partei um 3,6 Prozentpunkte unter ihrem landesdurchschnittlichen Ergebnis. Über alle Altersgruppen hinweg betrachtet ergab sich eine Spannweite der Landesstimmenanteile von 7,3 Prozentpunkten.

Hohe Zustimmung für die AfD bei den 25- bis 59-jährigen

Auch die Betrachtung nach Alter und Geschlecht verdeutlicht, dass die AfD ihre besten Ergebnisse bei den Menschen im mittleren Alter erzielte. Am höchsten war die Zustimmung mit 21 Prozent bei den 25- bis 34-jährigen Männern. In dieser Personengruppe

Bestes Ergebnis der AfD bei den 25- bis 34-jährigen Männern

lag sie um acht Prozentpunkte über ihrem Gesamtergebnis. Die geringste Zustimmung fand die Partei bei den über 60-jährigen Frauen. Mit einem Stimmenanteil von 6,9 Prozent bekam die AfD hier 6,1 Prozentpunkte weniger als im Landesdurchschnitt.

Wählerinnen und Wähler im Alter von 45 bis 59 Jahren überrepräsentiert

Die 45- bis 59-jährigen Wählerinnen und Wähler sind bei der AfD deutlich überrepräsentiert. Während sich ihr Anteil in der gesamten Wählerschaft auf 30,9 Prozent belief, hatten sie in der Wählerschaft der AfD einen Anteil von 36 Prozent (+5,1 Prozentpunkte). Der Anteil der über 60-Jährigen war mit 28,8 Prozent dagegen um 11,1 Prozentpunkte niedriger als in der Gesamtwählerschaft.

45- bis 59-jährige AfD-Wählerinnen am deutlichsten überrepräsentiert

Bei einer Betrachtung nach Geschlecht zeigen sich in der Gesamtwählerschaft und der Wählerschaft der AfD die gleichen altersstrukturellen Unterschiede. Sowohl bei den 45- bis 59-jährigen Frauen (um 5,8 Prozentpunkte) als auch bei den Männern (um 4,4 Prozentpunkte) lag der Anteil bei der AfD deutlich höher als bei allen Wählerinnen bzw. Wählern. Am stärksten unterrepräsentiert waren die über 60-jährigen Frauen und Männer (-12 bzw. -9,9 Prozentpunkte).

FDP verbessert sich bei allen untersuchten Personengruppen

Stimmenanteil der FDP bei den Männern höher

Bei der FDP lag der Landesstimmenanteil bei den Männern mit 6,8 Prozent um 1,1 Prozentpunkte höher als bei den Frauen (5,7 Prozent). Im Vergleich zur Landtagswahl 2011 konnte die FDP ihren Stimmenanteil bei den Männern (+2,1 Prozentpunkte) geringfügig stärker erhöhen als bei den Frauen (+2 Prozentpunkte). Bei der Landtagswahl 2011 hatte der Stimmenanteil der Männer um einen Prozentpunkt über dem der Frauen gelegen.

FDP schneidet bei den 60-Jährigen und Älteren am besten ab

Die Liberalen schnitten nur bei den 60-Jährigen und Älteren überdurchschnittlich ab. In dieser Altersgruppe bekamen sie einen Stimmenanteil von 7,1 Prozent und blieben damit um 0,9 Prozentpunkte über ihrem Gesamtergebnis (in der Stichprobe: 6,2 Prozent). Am niedrigsten fiel das Anteilsergebnis der FDP mit 5,1 Prozent der Landesstimmen bei den 25- bis 34-Jährigen aus (1,1 Prozentpunkte unter ihrem Gesamtergebnis). Die Spannweite der Anteilsergebnisse der FDP über alle Altersgruppen hinweg betrachtet war deutlich niedriger als bei den anderen untersuchten Parteien und belief sich lediglich auf zwei Prozentpunkte.

Stärkster Anteilsgewinn bei den über 60-Jährigen

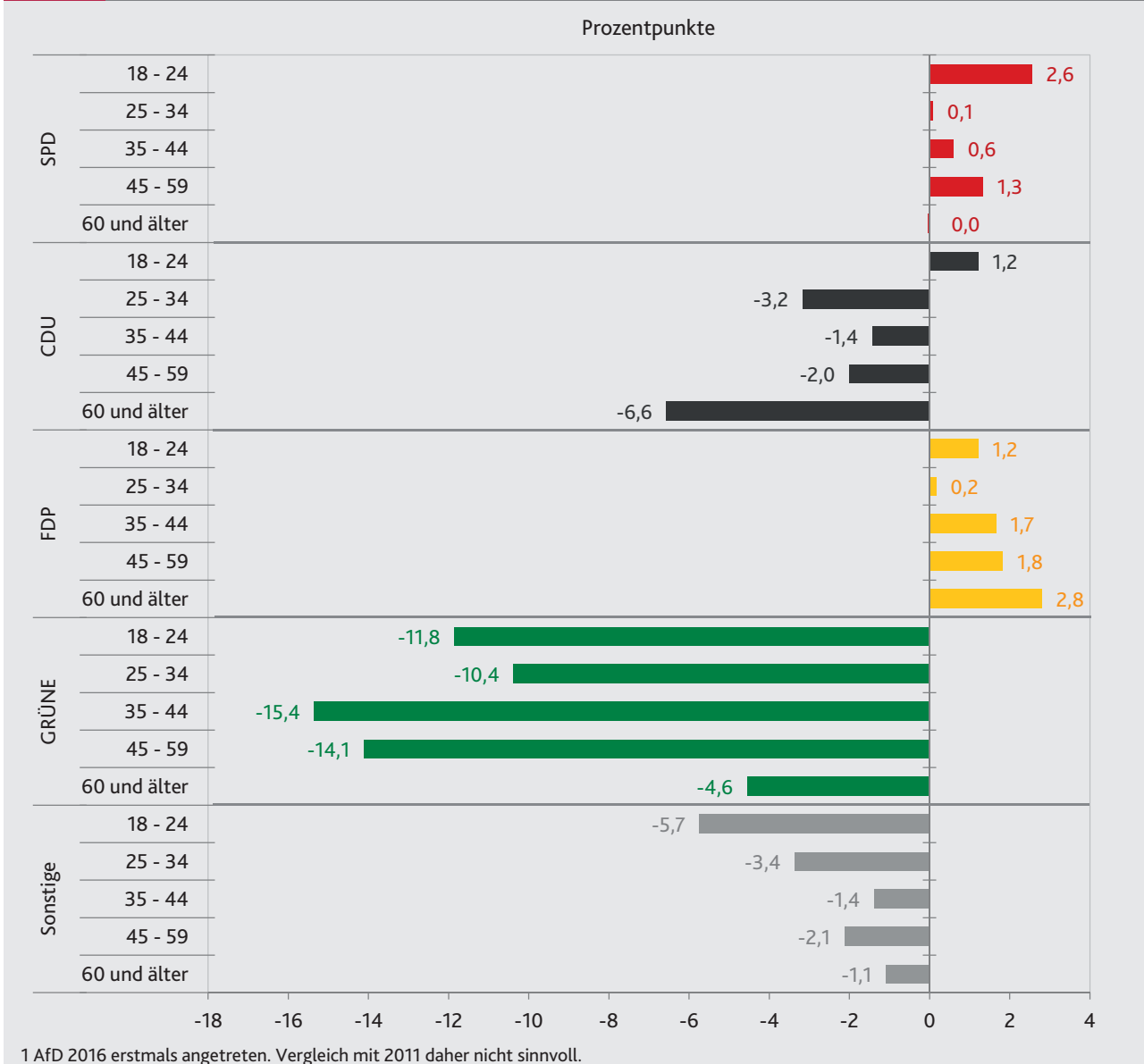
Gegenüber der Landtagswahl 2011 gab es für die FDP in allen Altersgruppen Anteilsgewinne. Bei den 25- bis 34-Jährigen belief sich das Plus allerdings lediglich auf 0,1 Prozentpunkte. In den übrigen Altersgruppen lagen die Zuwächse des Landesstimmenanteils zwischen 1,2 Prozentpunkten bei den 18- bis 24-Jährigen und 2,8 Prozentpunkten bei den über 60-Jährigen.

Höchste Zustimmung und ...

Eine differenziertere Betrachtung nach Alter und Geschlecht zeigt, dass die FDP mit 7,7 Prozent der Landesstimmen am besten bei den Männern im Alter von über 60 Jahren abgeschnitten hat. Das waren 1,5 Prozentpunkte mehr als im Landesdurchschnitt. Allerdings fiel das Ergebnis bei den 18- bis 24-jährigen Männern mit 7,5 Prozent nur geringfügig niedriger aus. Den geringsten Landesstimmenanteil bekamen die Liberalen von den 25- bis 34-jährigen Frauen (4,4 Prozent); er lag um 1,8 Prozentpunkte unter dem Gesamtergebnis. Bei den 18- bis 24-jährigen Frauen war der Landesstimmenanteil mit 4,6 Prozent nur wenig höher.

G 4

Gewinne und Verluste bei der Landtagswahl 2016 gegenüber der Landtagswahl 2011 nach ausgewählten Parteien¹ und Altersgruppen



Im Vergleich zur Landtagswahl 2011 stieg der Landesstimmenanteil der FDP bei beiden Geschlechtern in allen fünf Altersgruppen. Die größte Verbesserung verzeichneten die Liberalen bei den über 60-jährigen Männern (+3 Prozentpunkte). Den geringsten Zugewinn gab es für die FDP bei den 25- bis 34-jährigen Frauen und Männern (+0,1 bzw. +0,2 Prozentpunkte).

... stärkste Gewinne bei den über 60-jährigen Männern

Die Altersstruktur der FDP-Wählerschaft weicht von der Gesamtwählerschaft stärker ab als bei der Landtagswahl 2011. Bei der Wahl 2016 waren lediglich die älteren Wählerinnen und Wähler überproportional vertreten. Der Anteil der über 60-Jährigen in der Wählerschaft der Liberalen lag mit 45,2 Prozent um 5,3 Prozentpunkte über dem Anteil dieser Altersgruppe in der Wählerschaft insgesamt. Die größte negative Abweichung war bei den 45- bis 59-Jährigen mit -2,7 Prozentpunkten zu beobachten.

Über 60-jährige in der FDP-Wählerschaft stark vertreten

Über 60-jährige Frauen in FDP-Wählerschaft am stärksten überrepräsentiert

Die Betrachtung nach Geschlecht zeigt ein ähnliches Bild. Die Abweichung von der Altersstruktur bei der über 60-jährigen FDP-Wählerschaft von der jeweiligen Gesamtwählerschaft war bei den Frauen höher als bei den Männern (+5,8 bzw. +5,1 Prozentpunkte). Bei den Männern im Alter von 18 bis 24 Jahren übertraf allerdings auch der Anteil der FDP-Wähler den aller Wähler leicht um 0,6 Prozentpunkte. Die stärkste Abweichung nach unten gab es bei den 45- bis 59-jährigen Männern (-3,1 Prozentpunkte).

Kräftige Verluste der GRÜNEN bei allen untersuchten Personengruppen

Stimmenanteil der GRÜNEN bei den Frauen höher

Bei den GRÜNEN lag der Landesstimmenanteil bei den Frauen mit 5,8 Prozent um 0,8 Prozentpunkte höher als bei den Männern (fünf Prozent). Im Vergleich zur Landtagswahl 2011 haben die GRÜNEN bei den Frauen (-10,7 Prozentpunkte) aber auch stärker verloren als bei den Männern (-9,4 Prozentpunkte). Bei der Wahl 2011 hatte der Stimmenanteil der Frauen um 2,1 Prozentpunkte über dem der Männer gelegen.

Stimmenanteil der GRÜNEN sinkt mit zunehmendem Alter

Die GRÜNEN erzielten ihr bestes Ergebnis bei den 18- bis 24-Jährigen. Dort kamen sie auf einen Landesstimmenanteil von 10,6 Prozent und übertrafen ihr Landesergebnis um 5,2 Prozentpunkte (in der Stichprobe: 5,4 Prozent). Mit zunehmendem Alter sinkt die Zustimmung der Wählerinnen und Wähler für die GRÜNEN. Den niedrigsten Landesstimmenanteil in Höhe von 2,3 Prozent gab es bei den über 60-Jährigen. Das waren 3,1 Prozentpunkte weniger als im Landesdurchschnitt. Die Spannweite der Stimmenanteile über alle Altersgruppen lag bei den GRÜNEN bei 8,3 Prozentpunkten.

Hohe Verluste für die GRÜNEN in allen Altersgruppen

Die GRÜNEN mussten bei dieser Landtagswahl in allen Altersgruppen hohe Verluste hinnehmen. Im Vergleich zur Wahl 2011 sank ihr Landesstimmenanteil am stärksten bei den 35- bis 44-jährigen sowie den 45- bis 59-jährigen Wählerinnen und Wählern (-15,4 bzw. -14,1 Prozentpunkte). Die niedrigsten Rückgänge gab es bei den 60-Jährigen und Älteren (-4,6 Prozentpunkte).

Höchster Stimmenanteil bei 18- bis 24-jährigen Frauen

Die Betrachtung nach Alter und Geschlecht zeigt, dass die GRÜNEN ihren höchsten Landesstimmenanteil von den 18- bis 24-jährigen Frauen erhielten. Von ihnen bekamen sie 11,7 Prozent der gültigen Stimmen; das waren 6,3 Prozentpunkte mehr als die Partei im Landesmittel erreichte. Am schlechtesten schnitten die GRÜNEN bei den 60-jährigen und älteren Frauen ab. In dieser Personengruppe lag ihr Stimmenanteil bei nur 2,2 Prozent und damit um 3,2 Prozentpunkte unter ihrem Gesamtergebnis.

Stärkste Einbußen bei den Frauen im Alter von 35 bis 44 Jahren

Die GRÜNEN mussten bei beiden Geschlechtern in allen Altersgruppen einen deutlichen Rückgang ihres Landesstimmenanteils verkraften. Die höchsten Einbußen gab es bei den Frauen im Alter von 35 bis 44 Jahren (-17,3 Prozentpunkte). Am niedrigsten war der Rückgang bei den 60-jährigen und älteren Frauen (-4,5 Prozentpunkte).

Nur 17 Prozent der GRÜNEN-Wählerschaft ist älter als 60 Jahre

In der Wählerschaft der GRÜNEN sind die älteren Menschen über 60 Jahre erheblich unterrepräsentiert. Ihr Anteil an den Wählerinnen und Wählern der GRÜNEN betrug bei dieser Wahl lediglich 17 Prozent und lag damit um fast 23 Prozentpunkte unter dem Anteil dieser Altersgruppe an der gesamten Wählerschaft (39,9 Prozent). Alle anderen Altersgruppen waren dagegen überrepräsentiert. Am größten war der Abstand mit 7,3 Prozentpunkten bei den 45- bis 59-Jährigen. Diese Altersgruppe stellte 38,2 Prozent der GRÜNEN-Wählerschaft, aber nur 30,9 Prozent der Gesamtwählerschaft.

T 7

Stimmberechtigte, Wählerschaft insgesamt und Landesstimmen nach ausgewählten Parteien bei der Landtagswahl 2016 nach Geschlecht und Altersgruppen

Alter in Jahren	Anteil der jeweiligen Altersgruppe an		SPD	CDU	AfD	FDP	GRÜNE	Sonstige
	allen Stimmberechtigten	der Wählerschaft						
			Von 100 Landesstimmen der jeweiligen Partei entfielen auf die entsprechende Altersgruppe					
%								
Insgesamt								
18 - 24	7,8	6,5	5,9	5,1	6,3	6,3	12,7	10,9
25 - 34	12,9	10,7	9,3	8,7	13,9	8,9	15,8	19,2
35 - 44	12,7	12,0	10,6	10,9	14,9	11,4	16,3	17,2
45 - 59	29,5	30,9	31,1	27,7	36,0	28,2	38,2	32,5
60 und älter	37,1	39,9	43,0	47,5	28,8	45,2	17,0	20,3
Frauen								
18 - 24	7,3	6,2	5,7	5,3	6,3	5,1	12,7	9,6
25 - 34	12,3	10,5	9,5	8,8	13,9	8,3	17,0	18,5
35 - 44	12,5	12,0	11,0	10,7	14,7	11,8	16,7	17,5
45 - 59	28,6	30,2	30,5	26,3	36,0	27,8	37,9	34,1
60 und älter	39,3	41,1	43,3	48,9	29,1	46,9	15,7	20,3
Männer								
18 - 24	8,4	6,8	6,1	5,0	6,3	7,4	12,7	12,1
25 - 34	13,5	11,0	9,1	8,6	13,9	9,5	14,4	19,8
35 - 44	13,0	12,1	10,1	11,1	15,0	11,0	15,9	16,8
45 - 59	30,4	31,6	31,9	29,3	36,0	28,5	38,4	31,0
60 und älter	34,7	38,6	42,7	45,9	28,7	43,7	18,6	20,2

Der geschlechtsspezifische Vergleich der Altersstruktur zeigt bei den Frauen durchgängig größere Abweichungen. So lag der Anteil der über 60-jährigen Frauen in der Wählerschaft der GRÜNEN um 25,4 Prozent niedriger als bei allen Wählerinnen. Dagegen übertraf der Anteil der 45- bis 59-jährigen Frauen, die mit ihrer Landesstimme die GRÜNEN gewählt haben, den aller Wählerinnen dieser Altersgruppe um 7,7 Prozentpunkte.

Ältere Frauen bei den GRÜNEN deutlich unterrepräsentiert

15 Prozent der jüngeren Männer wählen eine der sonstigen Parteien

Unter den sonstigen Parteien kamen DIE LINKE (2,8 Prozent; in der Stichprobe: 2,6 Prozent) sowie die FREIEN WÄHLER (2,2 Prozent; in der Stichprobe: 2,3 Prozent) auf die höchsten Landesstimmenanteile. Die nächsthöheren Ergebnisse verzeichneten die PIRATEN-Partei (0,8 Prozent), die Partei ALFA (0,6 Prozent) sowie die NPD (0,5 Prozent). Zusammen kamen die sonstigen Parteien auf 7,8 Prozent (in der Stichprobe: 7,7 Prozent) der Landesstimmen (2011: 9,4 Prozent).

DIE LINKE und FREIE WÄHLER mit den nächsthöheren Stimmenanteilen

Trotz dieser vergleichsweise niedrigen Landesergebnisse fallen bei der differenzierten Betrachtung nach Geschlecht und Altersgruppen einige Besonderheiten auf. Während 7,1 Prozent der Wählerinnen einer der sonstigen Parteien ihre Landesstimme gaben,

Wahlentscheidung

Sonstige Parteien werden häufiger von Männern gewählt

beträgt der Anteil bei den Wählern 8,3 Prozent. Bei den Männern erzielte DIE LINKE in allen Altersgruppen das beste Ergebnis der sonstigen Parteien. Bei den Frauen traf das nur bei den beiden jüngeren Altersgruppen zu. Bei den über 35-jährigen Wählerinnen lag der Landesstimmenanteil der FREIEN WÄHLER etwas höher.

Jüngere Wählerinnen und Wähler stimmen öfter für eine der sonstigen Parteien

Mit zunehmendem Alter der Wählerschaft sinkt die Zustimmung für diese Parteien. Wählerinnen und Wähler im Alter von 25 bis 34 bzw. von 18 bis 24 Jahren weisen in der Summe der sonstigen Parteien mit 13,6 bzw. 12,9 Prozent die höchsten Anteile der gültigen Landesstimmen auf. Bei den über 60-Jährigen beträgt die entsprechende Summe lediglich 3,9 Prozent.

15 Prozent der jüngeren Männer wählen eine der sonstigen Parteien

Bei den Wählern im Alter bis 34 Jahren fallen die Landesstimmenanteile der sonstigen Parteien mit Abstand am höchsten aus. Von den 25- bis 34- sowie den 18- bis 24-jährigen Männern entschieden sich 15 bzw. 14,9 Prozent für eine dieser Parteien. In diesen beiden Altersgruppen gab es mit fünf bzw. 5,6 Prozent der Landesstimmen auch die höchste Zustimmung für DIE LINKE sowie mit drei bzw. 3,9 Prozent das beste Ergebnis für die PIRATEN. Die FREIEN WÄHLER erzielten ihre höchsten Landesstimmenanteile bei den 35- bis 45-jährigen Frauen und Männern (3,6 bzw. 3,3 Prozent). Die ALFA kam bei Männern im Alter von 18 bis 24 sowie von 35 bis 44 Jahren auf einen Stimmenanteil von 1,1 bzw. ein Prozent. Die NPD erzielte ihr bestes Ergebnis mit 1,4 Prozent bei den 25- bis 34-jährigen Männern.

IV. Nutzung des Stimmensplittings

Bei Landtagswahlen haben die Wählerinnen und Wähler zwei Stimmen: Die Wahlkreisstimme geht an eine Wahlkreisbewerberin bzw. einen Wahlkreisbewerber, die Landesstimme an eine Partei. Die Wählerinnen und Wähler können mit ihrer Landesstimme eine Partei und mit ihrer Wahlkreisstimme die Bewerberin bzw. den Bewerber einer anderen Partei oder eine Einzelbewerberin bzw. einen Einzelbewerber wählen.

Wählerinnen und Wähler können Wahlkreis- und Landesstimme splitten

Die statistischen Auswertungen zeigen, dass die Wählerinnen und Wähler der beiden „größeren“ Parteien das Stimmensplitting vergleichsweise selten, die Wählerinnen und Wähler der „kleineren“ Parteien dagegen relativ häufig nutzen. Ursache für diesen Unterschied im Wählerverhalten könnte zum einen sein, dass die Wählerinnen und Wähler kleinerer Parteien eher davon ausgehen, dass die Wahlkreisbewerberin bzw. der Wahlkreisbewerber der von ihnen präferierten Partei in dem Wahlkreis, in dem sie wählen, keine Mehrheit findet. Deshalb entscheiden sie sich oft bewusst für die Bewerberin bzw. den Bewerber einer größeren Partei. Zum anderen stellen kleinere Parteien häufig nicht in allen Wahlkreisen Bewerberinnen bzw. Bewerber auf, so dass die Wählerinnen und Wähler gar nicht die Möglichkeit haben, einer Kandidatin bzw. einem Kandidaten ihrer Partei die Wahlkreisstimme zu geben.

SPD-Wählerschaft splittet Stimmen häufiger als bei der Landtagswahl 2011

Die Wählerinnen und Wähler der SPD machen relativ wenig vom Stimmensplitting Gebrauch. Von 1000 Wählerinnen und Wählern, die bei der Landtagswahl 2016 mit ihrer Landesstimme die SPD gewählt haben, votierten 810 auch für eine SPD-Bewerberin bzw. einen SPD-Bewerber, und dementsprechend wählten nur 190 die Wahlkreiskandidatin bzw. den Wahlkreiskandidaten einer anderen Partei oder ungültig. Im Vergleich zur Landtagswahl 2011 hat in der sozialdemokratischen Wählerschaft die Neigung zum Stimmensplitting deutlich zugenommen. Damals gaben 164 von 1000 Wählerinnen und Wählern nicht sozialdemokratischen sondern anderen Kandidatinnen bzw. Kandidaten die Wahlkreisstimme. Anders als bei der Wahl 2011 profitieren vom Stimmensplitting der SPD-Wählerschaft 2016 die Bewerberinnen bzw. Bewerber der CDU (75 von 1000; 2011: 54 von 1000) stärker als die der GRÜNEN (60 von 1000; 2011: 68 von 1000).

Vom Stimmensplitting der SPD-Wählerinnen und Wähler profitiert vor allem die CDU

Die weibliche Wählerschaft der Sozialdemokraten splittete ihre Stimmen häufiger als die männliche. Bei beiden Geschlechtern ist die Neigung zum Stimmensplitting im Vergleich zur vorherigen Landtagswahl gestiegen. Von 1000 Frauen, die der SPD ihre Landesstimme gaben, wählten 208 (2011: 181) die Kandidatin bzw. den Kandidaten einer anderen Partei, bei den Männern waren es nur 167 (2011: 145).

SPD-Wählerinnen splitten häufiger als SPD-Wähler

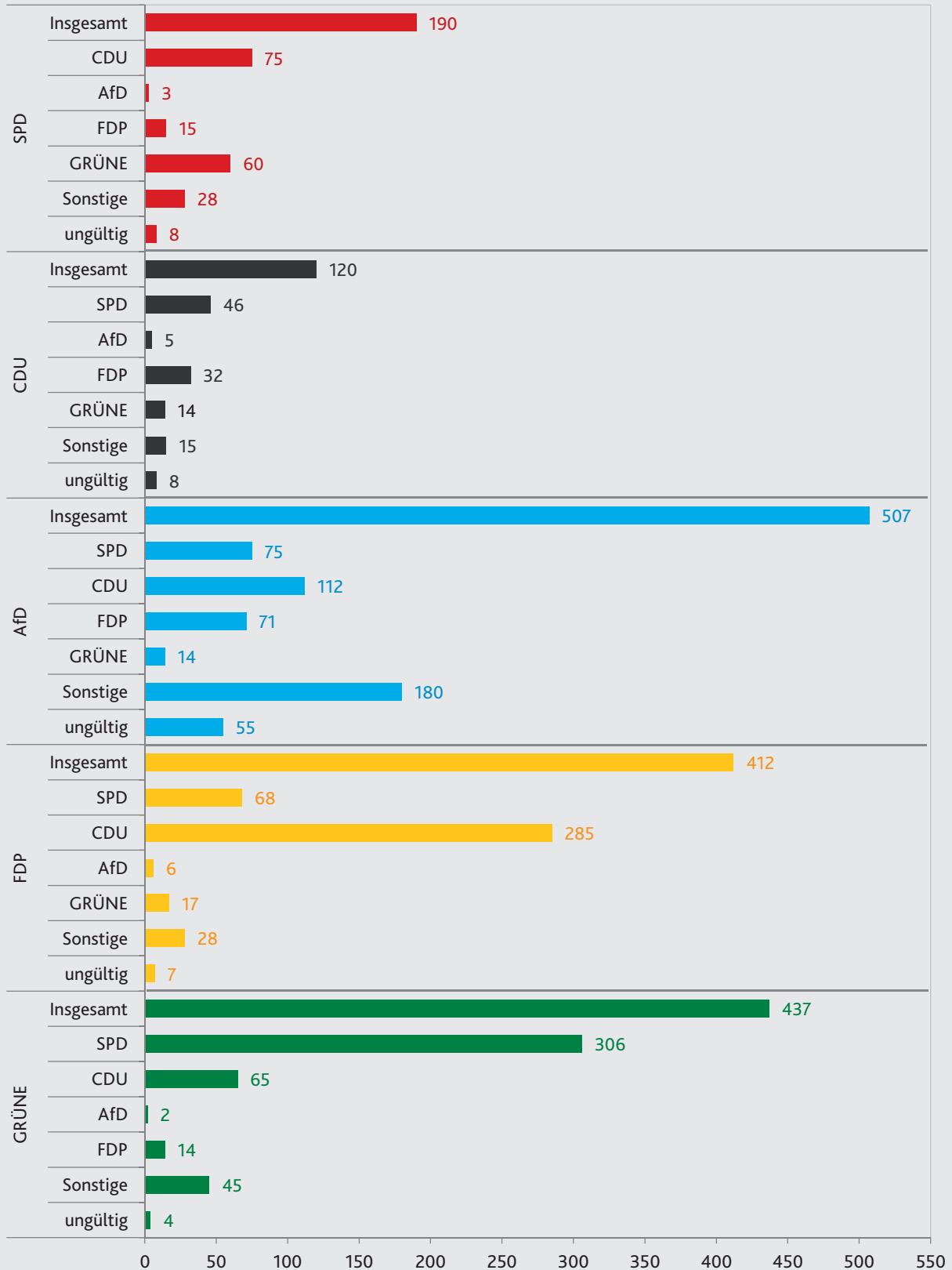
In der SPD-Wählerschaft machten die jüngeren Wählerinnen und Wähler am häufigsten und die älteren am wenigsten vom Stimmensplitting Gebrauch. Von 1000 Landesstimmenwählerinnen und -wählern der SPD im Alter von 18 bis 24 Jahren votierten 273 für die Kandidatin bzw. den Kandidaten einer anderen Partei (2011: 236). Bei den 60-jäh-

Stimmensplitting

G 5

Wählerinnen und Wähler, die mit ihrer Wahlkreisstimme eine andere Partei wählten als mit der Landesstimme oder die Wahlkreisstimme ungültig machten bei der Landtagswahl 2016 nach ausgewählten Parteien

je 1 000



ringen und älteren Wählerinnen und Wählern der Sozialdemokraten haben dagegen nur 143 von 1000 ihre Stimmen gesplittet (2011: 117). In der Wählerschaft der SPD hat das Stimmensplitting – außer bei den 25- bis 34-Jährigen – in allen Altersgruppen zugenommen. Bei den jüngeren Wählerinnen und Wählern der Sozialdemokraten, die ihre Stimmen gesplittet haben, profitierten vor allem die CDU (104 von 1000) und die GRÜNEN (103 von 1000); bei den Älteren lag die CDU deutlich vorne (67 von 1000). Mit Abstand am häufigsten haben die 18- bis 24-jährigen SPD-Wählerinnen ihre Stimmen aufgeteilt (303 von 1000).

Ältere SPD-Wählerinnen und Wähler entscheiden sich eher für eine CDU-Kandidatin bzw. einen CDU-Kandidaten

CDU-Wählerinnen und -Wähler splitten am seltensten ihre Stimmen

Wie bei den vorangegangenen Landtagswahlen haben die Wählerinnen und Wähler der CDU am wenigsten von der Möglichkeit des Stimmensplittings Gebrauch gemacht. Bei der Wahl am 13. März 2016 wählten von 1000 Wählerinnen und Wählern, die ihre Landesstimme der CDU gaben, 880 auch CDU-Bewerberinnen bzw. -Bewerber und dementsprechend nur 120 mit ihrer Wahlkreisstimme die Bewerberin bzw. den Bewerber einer anderen Partei, oder sie wählten ungültig (2011: 121). Vom Stimmensplitting der CDU-Wählerschaft haben die Kandidatinnen bzw. Kandidaten der SPD am stärksten profitiert, es folgten die Bewerberinnen bzw. Bewerber der FDP. An die SPD gingen 46 (2011: 43) und an die FDP 32 (2011: 34) Wahlkreisstimmen von CDU-Wählerinnen und -Wählern.

CDU-Wählerinnen und -Wähler nutzen Stimmensplitting seltener als SPD-Wählerschaft

Die CDU-Wählerinnen nutzten das Stimmensplitting etwas stärker als die CDU-Wähler. Während von 1000 Frauen, die der Union ihre Landesstimmen gaben, 122 einer anderen Partei ihre Wahlkreisstimme gegeben haben (2011: 125), waren es bei den Männern 118 (2011: 117). In der Unions-Wählerschaft ist die Neigung der Frauen ihre Stimmen zu splitten im Vergleich zur Wahl 2011 leicht gesunken; bei den Männern ist sie nahezu unverändert geblieben.

CDU-Wählerinnen splitten häufiger als CDU-Wähler

Auch bei der CDU splitteten die jüngeren Wählerinnen und Wähler am häufigsten. Die 60-Jährigen und Älteren machten dagegen am wenigsten von dieser Möglichkeit Gebrauch. Von 1000 Wählerinnen und Wählern im Alter von 18 bis 24 Jahren, die mit ihrer Landesstimme die Union wählten, gaben 193 ihre Wahlkreisstimme an eine andere Partei (2011: 182). Bei den 60-Jährigen und Älteren haben von 1000 Landesstimmen-Wählerinnen und -Wählern der Union nur 90 einer anderen Partei ihre Wahlkreisstimme gegeben (2011: 89). Die jüngeren Wählerinnen und Wähler der Union, die ihre Stimmen aufgeteilt haben, wählten überwiegend Wahlkreiskandidatinnen bzw. -kandidaten der SPD (97 von 1000); bei den Älteren profitierten SPD- und FDP-Wahlkreiskandidatinnen bzw. -kandidaten gleichermaßen (jeweils 31 von 1000). Auch bei der Union haben vor allem die 18- bis 24-jährigen Wählerinnen am häufigsten gesplittet (200 von 1000).

Über 60-jährige CDU-Wählerinnen und -Wähler splitten am seltensten

Wählerschaft der AfD macht häufig von der Möglichkeit des Stimmensplittings Gebrauch

Mehr als die Hälfte der AfD-Wählerschaft macht vom Stimmensplitting Gebrauch

Die Wählerschaft der AfD machte im Vergleich mit den Wählerschaften der anderen im 17. Landtag Rheinland-Pfalz vertretenen Parteien am häufigsten vom Stimmensplitting Gebrauch. Von 1000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Landesstimme die erstmals angetretene AfD wählten, haben nur 493 auch mit ihrer Wahlkreisstimme eine AfD-Kandidatin bzw. einen AfD-Kandidaten gewählt. Dementsprechend votierten 507, also etwas mehr als die Hälfte, für die Bewerberinnen bzw. den Bewerber einer anderen Partei oder sie wählten ungültig.

AfD-Wählerinnen und Wähler machen besonders häufig Wahlkreisstimme ungültig

Allerdings hat die AfD nur in 31 von 51 Wahlkreisen eine Direktkandidatin bzw. einen Direktkandidaten aufgestellt. In 20 Wahlkreisen konnten die AfD-Wählerinnen und -Wähler ihre Wahlkreisstimme also gar nicht an Parteibewerberinnen bzw. -bewerber vergeben. Möglicherweise haben die Landesstimmen-Wählerinnen und -Wähler der AfD aus diesem Grund vergleichsweise häufig ihre Wahlkreisstimme ungültig gemacht. Von 1000 Wählerinnen und Wählern, die der Partei ihre Landesstimme gaben, machten 55 ihre Wahlkreisstimme ungültig. Durchschnittlich haben nur 18 von 1000 Wählerinnen und Wähler, die mit ihrer Landesstimme eine Partei (und nicht ungültig) wählten, eine ungültige Wahlkreisstimme abgegeben.

AfD-Wählerinnen und Wähler geben Wahlkreisstimme besonders häufig an Sonstige

Die meisten Wahlkreisstimmen von AfD-Wählerinnen und -Wählern, die das Stimmensplitting nutzten, gingen an die CDU (112 von 1000). Relativ viele Wahlkreisstimmen aus der AfD-Wählerschaft konnten auch die Bewerberinnen bzw. Bewerber der SPD und der FDP verbuchen (75 bzw. 71 von 1000). Deutlich weniger profitierten die Kandidatinnen und Kandidaten der GRÜNEN (14 von 1000). Bei der AfD ist ein differenzierter Blick auf die „Sonstigen“ interessant: Bei keiner anderen der im Landtag vertretenen Parteien gaben Landesstimmen-Wählerinnen und -Wähler so häufig ihre Wahlkreisstimme an die Bewerberin bzw. den Bewerber einer sonstigen Partei oder an einen Einzelbewerber. Besonders stark profitierten davon die Kandidatinnen bzw. Kandidaten der Freien Wähler (95 von 1000). Auch Bewerberinnen bzw. Bewerber der Partei DIE LINKE bekamen von den Wählerinnen und Wählern der AfD relativ häufig die Wahlkreisstimme (53 von 1000). An Bewerberinnen bzw. Bewerber von ALFA und der NPD gingen jeweils zehn von 1000 Wahlkreisstimmen. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass ALFA nur in sechs und die NPD nur in zwei Wahlkreisen Bewerberinnen bzw. Bewerber aufgestellt haben.

In der AfD-Wählerschaft splitten Männer häufiger als Frauen

Anders als bei den beiden größeren Parteien haben in der Wählerschaft der AfD die Männer (511 von 1000) häufiger vom Stimmensplitting Gebrauch gemacht als die Frauen (500 von 1000). Auch in der AfD-Wählerschaft nimmt die Neigung zum Stimmensplitting mit dem Alter ab. Allerdings ist der Unterschied zwischen Jung und Alt nicht so gravierend wie bei den beiden größeren Parteien. Am häufigsten haben in der AfD-Wählerschaft die 18- bis 24-Jährigen gesplittet (545 von 1000), am wenigsten die 45- bis 59-Jährigen (496 von 1000). Bei den 60-jährigen und älteren AfD-Wählerinnen und -Wählern gaben nur wenig mehr ihre Wahlkreisstimme einer anderen Partei (498 von 1000). Die älteren Landesstimmen-Wählerinnen und -Wähler der AfD haben mit deutlichem Abstand zu den anderen Altersgruppen ihre Wahlkreisstimme ungültig gemacht (84 von 1000).

Weniger als die Hälfte der FDP-Wählerschaft nutzen das Stimmensplitting

Im Vergleich der kleineren Parteien gaben die Landesstimmen-Wählerinnen und -Wähler der FDP am seltensten den Direktkandidatinnen bzw. -kandidaten anderer Parteien ihre Wahlkreisstimme. Von 1000 Wählerinnen und Wählern, die ihre Landesstimme an die Liberalen gaben, wählten 412 mit ihrer Wahlkreisstimme die Bewerberin bzw. den Bewerber einer anderen Partei. Das waren deutlich weniger als bei der Wahl 2011 (528 von 1000). Der mit Abstand größte Teil der FDP-Wählerschaft, der nicht für eine Kandidatin bzw. einen Kandidaten der Liberalen stimmte, entschied sich für die Wahlkreisbewerberin bzw. den Wahlkreisbewerber der CDU (285 von 1000; 2011: 385 von 1000).

FDP-Wählerinnen und -Wähler splitten wesentlich seltener als bei der Landtagswahl 2011

Auch in der Wählerschaft der FDP teilten die Männer ihre Stimmen häufiger auf als die Frauen. Von 1000 Landesstimmen-Wählern der Liberalen gaben 451 der Direktkandidatin bzw. dem Direktkandidaten einer anderen Partei die Wahlkreisstimme (2011: 559 von 1000). Von 1000 Landesstimmenwählerinnen der FDP haben dagegen nur 369 für die Kandidatin bzw. den Kandidaten einer anderen Partei gestimmt (2011: 491 von 1000).

In der FDP-Wählerschaft splitten Männer häufiger als Frauen

In der FDP-Wählerschaft splitteten die Jüngeren ebenfalls am häufigsten ihre Stimmen. In der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen stimmten 500 von 1000 Landesstimmenwählerinnen und -wähler der Liberalen für die Wahlkreiskandidatin bzw. den Wahlkreiskandidaten einer anderen Partei (2011: 595 von 1000). Am seltensten machten die 60-jährigen und älteren Wählerinnen und Wähler von der Splittingmöglichkeit Gebrauch. In dieser Altersgruppe votierten 371 von 1000 Wählerinnen und Wählern, die mit der Landesstimme die FDP gewählt haben, für die Wahlkreiskandidatin bzw. den Wahlkreiskandidaten einer anderen Partei (2011: 521 von 1000).

In der Wählerschaft der Liberalen splitten Jüngere häufiger als Ältere

Wählerschaft der GRÜNEN splittet Stimmen häufiger als bei der Landtagswahl 2011

Die Wählerinnen und Wähler der GRÜNEN nutzten 2016 die Möglichkeit des Stimmensplittings häufiger als 2011. Von 1000 Wählerinnen und Wählern, die ihre Landesstimme an die GRÜNEN gaben, wählten 437 die Direktkandidatin bzw. den Direktkandidaten einer anderen Partei oder ungültig (2011: 374 von 1000). Vom Stimmensplitting der GRÜNEN-Wählerinnen und -Wähler hat vor allem die SPD profitiert. Ihre Bewerberinnen bzw. Bewerber erhielten von den Landesstimmen-Wählerinnen und -Wählern der GRÜNEN mit deutlichem Abstand zu allen anderen Parteien die meisten Wahlkreisstimmen (306 von 1000) und im Vergleich mit der Wahl 2011 deutlich mehr (267 von 1000).

Neigung zum Stimmensplitting in der Wählerschaft der GRÜNEN gestiegen

In der Wählerschaft der GRÜNEN splitteten die Männer ebenfalls häufiger als die Frauen. Von 1000 Wählern der GRÜNEN gaben 465 der Direktbewerberin bzw. dem Direktbewerber einer anderen Partei ihre Wahlkreisstimme (2011: 398). Bei den Wählerinnen stimmten nur 414 für die Kandidatin bzw. den Kandidaten einer anderen Partei (2011: 355 von 1000).

In der GRÜNEN-Wählerschaft splitten Männer häufiger als Frauen

Stimmensplitting

In der Wählerschaft der GRÜNEN splitten die 45- bis 59-Jährigen am seltensten

Wie bei den anderen Parteien splitteten auch bei den GRÜNEN die jüngeren Wählerinnen und Wähler am häufigsten ihre Stimmen. Am wenigsten machten die 45- bis 59-Jährigen von dieser Möglichkeit Gebrauch. Von 1000 Wählerinnen und Wählern im Alter von 18 bis 24 Jahren, die mit ihrer Landesstimme für die GRÜNEN votierten, haben 500 ihre Wahlkreisstimme an Kandidatinnen bzw. Kandidaten anderer Parteien vergeben (2011: 439). Bei den 45- bis 59-Jährigen waren es nur 412 (2011: 352 von 1000). Anders als bei den anderen Parteien splitteten bei den GRÜNEN die 60-jährigen und älteren Landesstimmen-Wählerinnen und -Wähler relativ häufig ihre Stimmen. Bei dieser Wahl waren es von 1000 Wählerinnen und Wählern der Partei 460 (2011: 396).

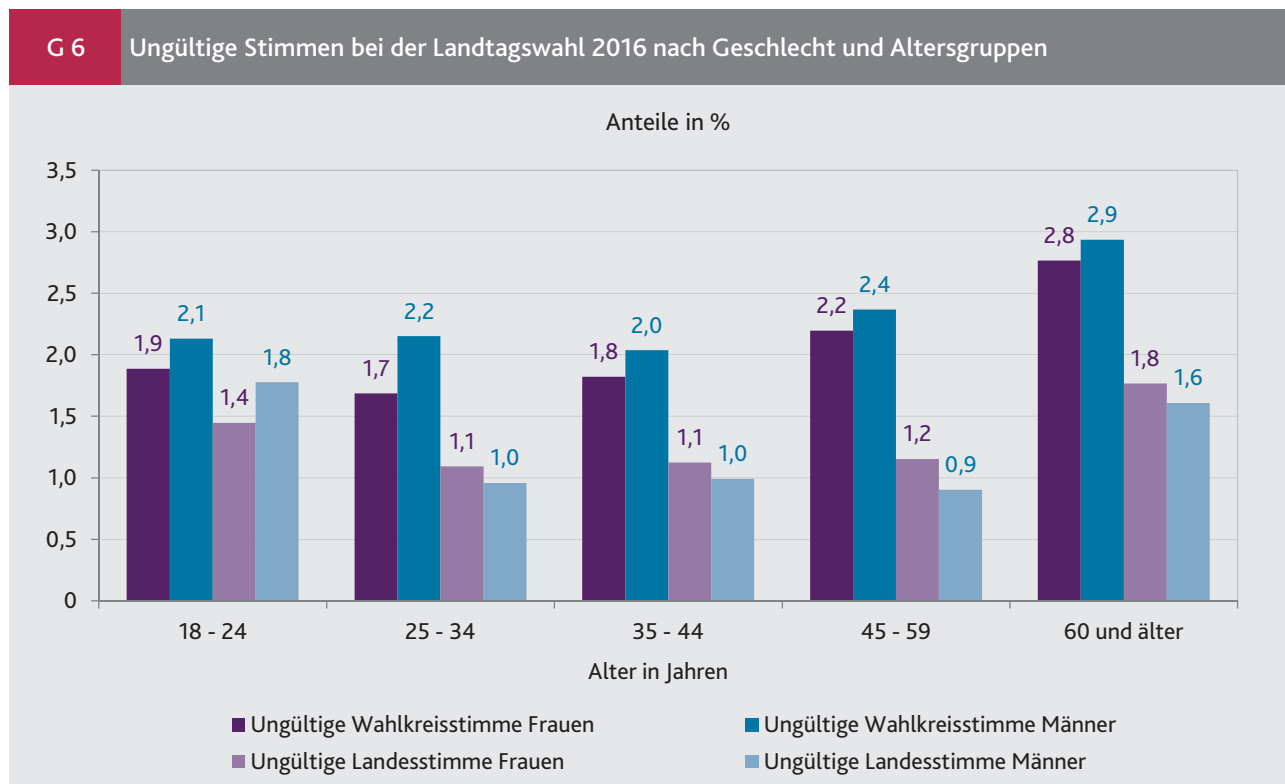
V. Ungültige Stimmen

Bei der Landtagswahl am 13. März 2016 gaben insgesamt 55 461 Wählerinnen und Wähler eine ungültige Wahlkreisstimme ab, das waren 2,6 Prozent der abgegebenen Stimmen. Von den Landesstimmen waren 30 885 bzw. 1,4 Prozent ungültig. Im Vergleich zur Landtagswahl 2011 stieg die Zahl der ungültigen Wahlkreisstimmen um 1 863 (+3,5 Prozent). Da die Wahlbeteiligung 2016 mit 70,4 Prozent deutlich höher war als 2011 (61,8 Prozent), sank jedoch der Anteil der ungültigen Wahlkreisstimmen an der Gesamtzahl der abgegebenen Wahlkreisstimmen um 0,2 Prozentpunkte. Die Zahl der ungültigen Landesstimmen verringerte sich um 9 662 (-24 Prozent). Ihr Anteil an der Gesamtzahl der abgegebenen Landesstimmen nahm gegenüber 2011 um 0,7 Prozentpunkte ab.

Deutlich mehr Wahlkreis- als Landesstimmen ungültig

In den Stimmbezirken der Repräsentativen Wahlstatistik wurden insgesamt 3 387 ungültige Stimmen abgegeben. Auf 1 786 Stimmzetteln wurde nur die Wahlkreisstimme ungültig gemacht. Auf 499 Stimmzetteln war nur die Landesstimme ungültig. Darüber hinaus gab es 1 102 Wahlzettel, auf denen die Wählerinnen und Wähler mit beiden Stimmen ungültig wählten. Daraus ergeben sich insgesamt 2 888 ungültige Wahlkreis- und 1 601 ungültige Landesstimmen. Von den abgegebenen Wahlkreisstimmen waren in der Stichprobe demnach 2,4 Prozent und von den abgegebenen Landesstimmen 1,3 Prozent ungültig (0,2 bzw. 0,1 Prozentpunkte weniger als nach dem amtlichen Endergebnis).

Mehr ungültige
Wahlkreis- als
ungültige Landes-
stimmen



Am seltensten wählen jüngere Frauen ungültig

Frauen und Männer wählen nahezu gleichhäufig ungültig

Die Auswertung nach dem Geschlecht zeigt, dass bei der Landtagswahl 2016 Frauen und Männer nahezu gleichhäufig ungültig gewählt haben. Bei den Frauen waren 2,8 Prozent der abgegebenen Stimmen ungültig, bei den Männern waren es 2,9 Prozent. Bei den Wahlkreisstimmen lag der Anteil der abgegebenen ungültigen Stimmen bei den Männern mit 2,5 Prozent etwas höher als bei den Frauen (2,3 Prozent). Bei den Landesstimmen war dagegen der Anteil der ungültigen Stimmen bei den Frauen mit 1,4 Prozent leicht höher als bei den Männern (1,2 Prozent).

Die Betrachtung nach Geschlecht und Alter ergibt, dass ältere Menschen deutlich häufiger ungültig gewählt haben als jüngere. Bei den Frauen und den Männern, die 60 Jahre und älter sind, lag der Anteil der ungültigen Stimmen an der Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen bei jeweils 3,5 Prozent. In den vier Altersgruppen zwischen 18 und 60 Jahren wählten Männer häufiger ungültig als Frauen. Am seltensten gaben die jüngeren Frauen zwischen 25 und 35 Jahren eine ungültige Stimme ab. In dieser Gruppe waren nur 1,9 Prozent der abgegebenen Stimmen ungültig.

Vor allem ältere Wählerinnen und Wähler geben ungültige Stimmen ab

Differenziert nach Wahlkreis- und Landesstimme zeigt sich, dass bei der Wahlkreisstimme sowohl die 60-jährigen und älteren Wählerinnen als auch die Wähler in diesem Alter am häufigsten ungültig abgestimmt haben. Bei den älteren Frauen waren 2,8 Prozent der abgegebenen Stimmen ungültig, bei den älteren Männern waren es 2,9 Prozent. Mit der Landesstimme haben bei den Frauen ebenfalls die 60-jährigen und älteren am häufigsten ungültig gewählt (1,8 Prozent). Bei den Männern stimmten hingegen die jüngeren Wähler zwischen 18 und 25 Jahren am häufigsten ungültig ab (1,8 Prozent).

T 8

Ungültige Wahlkreis- und Landesstimmen bei der Landtagswahl 2016 nach Formen der Ungültigkeit

Merkmal	Wahlkreisstimme	Landesstimme
	%	
Leer	67,8	35,9
Durchgestrichen	15,7	25,9
Zwei und mehr Kreuze, aber nicht alle	10,2	28,2
Alle angekreuzt	2,8	4,9
Beschimpfung	0,6	1,0
Scherz	0,1	0,2
Begründung	0,6	0,8
Eigener Wahlvorschlag	0,9	0,7
Bemerkung „ungültig“	0,4	0,6
Zeichnung	0,4	0,8
Sonstiges	0,5	0,9

Wahlkreisstimmen am häufigsten ungültig, weil keine Markierung erfolgt

Mehr als zwei Drittel der Wählerinnen und Wähler, die bei der Landtagswahl 2016 mit der Wahlkreisstimme ungültig wählten, haben keinen Wahlvorschlag markiert. Bei der Landesstimme hat gut ein Drittel der Wählerinnen und Wähler dadurch ungültig gewählt, dass sie keine Partei markierten. Oft wurden Wahlvorschläge von den Wählerinnen und Wählern auch durchgestrichen: Der Anteil der durchgestrichenen Wahlkreisstimmen an der Gesamtzahl der ungültigen Stimmen lag bei 16 Prozent. Das war die zweithäufigste Ursache für die Ungültigkeit der Wahlkreisstimme. Von den ungültigen Landesstimmen waren gut ein

Viertel durchgestrichen. Bei den Landesstimmen war der zweithäufigste Grund für die Ungültigkeit das Anbringen von zwei und mehr Markierungen. Das war bei 28 Prozent der ungültigen Landesstimmen der Fall. Wahlkreisstimmen wurden in gut zehn Prozent der Fälle auf diese Weise ungültig gemacht. Diese drei Gründe zusammen genommen sorgten bei 94 Prozent der ungültigen Wahlkreisstimmen und bei 90 Prozent der ungültigen Landesstimmen für die Ungültigkeit.

Ein Vergleich zwischen den Geschlechtern zeigt, dass es bei der Wahlkreisstimme nur geringe Unterschiede hinsichtlich des Ungültigkeitsgrundes gibt. Bei der Landesstimme haben Frauen dagegen deutlich häufiger als Männer keinen Wahlvorschlag markiert. Dafür haben Männer die Landesstimme häufiger durchgestrichen.

Eine Auswertung nach Geschlecht und Alter ergibt, dass 60-jährige und ältere Wählerinnen und Wähler sowohl bei der Wahlkreis- als auch bei der Landesstimme bevorzugt dadurch ungültig wählten, dass sie keine Markierung anbrachten. Bei den jüngeren Wählerinnen und Wählern war das nur bei der Wahlkreisstimme der Fall. Die Landesstimme wurde von den Jüngeren dagegen häufiger durchgestrichen.

Häufig wird mit der Landesstimme gültig und mit der Wahlkreisstimme ungültig gewählt

Auf rund 33 Prozent der ausgewerteten Wahlzettel mit ungültigen Stimmen war sowohl die Wahlkreis- als auch die Landesstimme ungültig. Auf knapp 15 Prozent dieser Stimmzettel wurde nur mit der Landesstimme und auf knapp 53 Prozent nur mit der Wahlkreisstimme ungültig gewählt. Folglich machten die Wählerinnen und Wähler in 67 Prozent der Fälle vom Stimmensplitting Gebrauch, indem sie eine Stimme an eine Partei bzw. an eine Wahlkreiskandidatin oder -kandidaten gaben und zugleich die andere Stimme ungültig machten.

Interessant ist die Kombination einer ungültigen Wahlkreisstimme mit einer gültigen Landesstimme. Die Auswertung zeigt, dass diese Art des Stimmensplittings vergleichsweise häufig von den Wählerinnen und Wählern der AfD und der kleineren sonstigen Parteien vorgenommen wurde. Ein Grund dafür könnte sein, dass die präferierte Partei keine Wahlkreiskandidatin bzw. keinen Wahlkreiskandidaten aufgestellt hat, oder

T 9 Ungültige Stimmen bei der Landtagswahl 2016 nach Geschlecht und Altersgruppen

Merkmal	Beide ungültig	Wahlkreisstimme ungültig	Landesstimme ungültig
	%		
Insgesamt			
18 - 24	46,6	34,7	18,7
25 - 34	41,1	50,7	8,1
35 - 44	40,5	50,2	9,4
45 - 59	29,0	59,9	11,0
60 und älter	30,0	51,5	18,4
Insgesamt	32,5	52,7	14,7
Frauen			
18 - 24	40,2	39,1	20,7
25 - 34	44,1	43,3	12,6
35 - 44	45,7	44,4	9,9
45 - 59	31,8	54,7	13,6
60 und älter	29,9	49,4	20,8
Zusammen	33,4	49,4	17,2
Männer			
18 - 24	52,5	30,7	16,8
25 - 34	38,5	57,3	4,2
35 - 44	35,4	55,7	8,9
45 - 59	26,3	65,1	8,6
60 und älter	30,3	53,9	15,8
Zusammen	31,7	56,2	12,1

T 10

Ungültige Wahlkreisstimmen in Verbindung mit gültigen Landesstimmen ausgewählter Parteien bei der Landtagswahl 2016 nach Geschlecht und Altersgruppen

Landesstimme Alter in Jahren	Von 1 000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Landesstimme die in der Vorspalte genannte Partei gewählt haben, wählten mit ihrer Wahlkreisstimme ungültig		
	Insgesamt	Frauen	Männer
SPD	8	9	7
18 - 24	6	7	6
25 - 34	3	2	3
35 - 44	5	4	6
45 - 59	8	8	8
60 und älter	11	12	9
CDU	8	8	7
18 - 24	5	6	3
25 - 34	4	3	5
35 - 44	5	4	6
45 - 59	8	9	8
60 und älter	9	10	7
AfD	55	57	53
18 - 24	27	32	23
25 - 34	36	34	38
35 - 44	34	35	34
45 - 59	51	54	50
60 und älter	84	88	82
FDP	7	8	6
18 - 24	4	11	0
25 - 34	5	0	8
35 - 44	4	5	2
45 - 59	7	9	5
60 und älter	9	9	8
GRÜNE	4	5	3
18 - 24	4	2	5
25 - 34	2	2	2
35 - 44	2	3	0
45 - 59	5	5	4
60 und älter	6	9	4
Sonstige	26	23	28
18 - 24	11	14	9
25 - 34	18	20	16
35 - 44	19	17	20
45 - 59	24	18	30
60 und älter	50	42	57

dass der Kandidatin bzw. dem Kandidaten der präferierten Partei keine Chancen eingeräumt wurden, den Wahlkreis zu gewinnen.

In der Landesstimmen-Wählerschaft der AfD machten Frauen häufiger als Männer und ältere Wählerinnen und Wähler deutlich häufiger als jüngere ihre Wahlkreisstimme ungültig. Von 1000 Landesstimmen-Wählerinnen und -Wählern der AfD haben 55 ihre Wahlkreisstimme ungültig gemacht; bei den Frauen waren es 57 und bei den Männern 53. Bei den älteren Landesstimmen-Wählern der AfD wählten 82 von 1000 und bei den älteren Wählerinnen der Partei sogar 88 von 1000 mit ihrer Wahlkreisstimme ungültig.

Bei den anderen Parteien machten deutlich weniger Landesstimmen-Wählerinnen und -Wähler ihre Wahlkreisstimme ungültig: Bei der SPD und der CDU waren es von 1000 Landesstimmen-Wählerinnen und -Wählern jeweils nur acht, bei der FDP nur sieben und bei den GRÜNEN sogar nur vier.

Tabellenanhang



Anhangtabellen

AT 1:	Wahlbeteiligung bei den Landtagswahlen 2006–2016 nach Geschlecht und Altersgruppen	43
AT 2:	Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei den Landtagswahlen 2006–2016 nach Geschlecht und Altersgruppen	44
AT 3:	Altersstruktur der Wahlberechtigten, Wählerinnen und Wähler insgesamt und nach ausgewählten Parteien bei den Landtagswahlen 2006–2016 nach Geschlecht	47
AT 4:	Kombination von Wahlkreis- und Landesstimmen bei den Landtagswahlen 2006–2016 nach Geschlecht	48
AT 5:	Kombination von Wahlkreis- und Landesstimmen bei der Landtagswahl 2016 nach Geschlecht und Altersgruppen	51



AT 1 Wahlbeteiligung bei den Landtagswahlen 2006–2016 nach Geschlecht und Altersgruppen

Alter in Jahren	Altersstruktur der Wahlberechtigten 2016	Wahlbeteiligung			Veränderung 2016 zu 2011
		2006	2011	2016	Prozentpunkte
					%
Insgesamt					
18 - 20	2,9	45,5	52,3	61,7	9,4
21 - 24	5,0	37,5	44,6	56,3	11,7
25 - 29	6,6	38,1	45,1	56,9	11,8
30 - 34	6,3	43,5	48,5	60,6	12,1
35 - 39	6,4	49,9	53,5	65,0	11,5
40 - 44	6,3	54,0	61,0	68,5	7,5
45 - 49	8,9	56,4	63,1	72,5	9,4
50 - 59	20,6	63,2	66,7	74,3	7,6
60 - 69	15,9	72,0	73,7	78,2	4,5
70 und älter	21,1	67,5	70,6	74,1	3,5
Insgesamt	100	57,8	62,7	70,5	7,8
Frauen					
18 - 20	2,7	45,7	52,6	62,7	10,1
21 - 24	4,6	35,4	44,6	57,2	12,6
25 - 29	6,3	38,3	45,0	57,8	12,8
30 - 34	6,0	44,4	49,7	61,9	12,2
35 - 39	6,2	50,3	54,5	65,9	11,4
40 - 44	6,3	54,4	61,9	69,0	7,1
45 - 49	8,7	56,2	63,8	72,6	8,8
50 - 59	19,9	63,2	66,5	74,3	7,8
60 - 69	15,7	71,1	73,3	77,5	4,2
70 und älter	23,6	63,7	67,4	70,5	3,1
Insgesamt	100	57,4	62,4	70,0	7,6
Männer					
18 - 20	3,1	45,3	52,0	60,7	8,7
21 - 24	5,3	39,4	44,6	55,3	10,7
25 - 29	7,0	37,8	45,1	56,0	10,9
30 - 34	6,5	42,5	47,2	59,3	12,1
35 - 39	6,6	49,5	52,4	64,1	11,7
40 - 44	6,4	53,6	60,1	68,1	8,0
45 - 49	9,1	56,5	62,5	72,5	10,0
50 - 59	21,3	63,1	67,0	74,4	7,4
60 - 69	16,2	72,9	74,2	78,9	4,7
70 und älter	18,5	73,2	75,2	79,0	3,8
Insgesamt	100	58,2	62,9	71,0	8,1

Wahl- jahr	Wahl- beteiligung	Ungültige Landesstimmen	SPD	CDU	AfD	FDP	GRÜNE	Sonstige
		Anteil an allen Landesstimmen	Anteil an den gültigen Landesstimmen					
		%						
Insgesamt								
18 - 24 Jahre								
2006	40,5	1,4	47,5	24,3	-	9,3	7,0	12,0
2011	47,4	1,2	30,3	23,8	-	4,8	22,5	18,6
2016	58,2	1,6	32,8	25,0	12,6	6,0	10,6	12,9
25 - 34 Jahre								
2006	40,7	0,9	43,6	28,1	-	11,3	6,7	10,4
2011	46,7	1,6	31,1	28,6	-	5,0	18,3	17,0
2016	58,7	1,0	31,2	25,5	16,7	5,1	7,9	13,6
35 - 44 Jahre								
2006	52,1	1,3	45,4	26,5	-	8,5	8,1	11,4
2011	57,9	1,4	31,1	29,8	-	4,2	22,7	12,3
2016	66,8	1,1	31,7	28,4	15,9	5,8	7,3	10,9
45 - 59 Jahre								
2006	60,6	1,6	47,7	28,1	-	7,9	5,4	10,9
2011	65,4	1,6	35,0	30,2	-	3,8	20,8	10,2
2016	73,8	1,0	36,3	28,2	15,1	5,6	6,7	8,1
60 Jahre und älter								
2006	69,5	2,9	44,5	40,3	-	7,1	1,5	6,6
2011	71,9	2,7	39,4	44,4	-	4,3	6,9	5,0
2016	75,8	1,7	39,3	37,9	9,4	7,1	2,3	3,9
Frauen und Männer insgesamt								
2006	57,8	2,0	45,7	32,4	-	8,1	4,5	9,3
2011	62,7	2,0	35,5	35,2	-	4,2	15,5	9,6
2016	70,5	1,3	36,2	31,6	13,0	6,2	5,4	7,7

noch: Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei den Landtagswahlen 2006–2016
AT 2 nach Geschlecht und Altersgruppen

Wahl- jahr	Wahl- beteiligung	Ungültige Landesstimmen	SPD	CDU	AfD	FDP	GRÜNE	Sonstige
		Anteil an allen Landesstimmen	Anteil an den gültigen Landesstimmen					
		%						
Frauen								
18 - 24 Jahre								
2006	39,3	1,3	48,8	24,8	-	7,8	8,5	10,0
2011	47,5	1,5	30,2	24,4	-	4,1	27,2	14,1
2016	59,3	1,4	35,8	27,3	9,7	4,6	11,7	10,9
25 - 34 Jahre								
2006	41,3	1,1	45,8	29,1	-	9,1	7,3	8,7
2011	47,3	1,5	32,6	29,3	-	4,3	20,6	13,2
2016	59,8	1,1	34,9	26,7	12,5	4,4	9,2	12,3
35 - 44 Jahre								
2006	52,5	1,3	46,9	26,7	-	7,6	9,3	9,5
2011	58,9	1,4	31,6	29,8	-	3,5	25,3	9,7
2016	67,4	1,1	35,7	28,8	11,6	5,5	8,0	10,3
45 - 59 Jahre								
2006	60,6	1,8	49,9	28,7	-	7,3	5,7	8,5
2011	65,5	1,8	35,1	30,7	-	3,3	22,2	8,7
2016	73,8	1,2	39,6	28,3	11,4	5,2	7,3	8,1
60 Jahre und älter								
2006	66,7	2,9	46,2	41,5	-	6,2	1,4	4,8
2011	69,5	2,9	40,5	45,1	-	3,9	6,7	3,7
2016	73,3	1,8	41,7	39,1	6,9	6,6	2,2	3,5
Frauen insgesamt								
2006	57,4	2,1	47,4	33,5	-	7,1	4,8	7,2
2011	62,4	2,2	36,3	35,9	-	3,7	16,5	7,5
2016	70,0	1,4	39,3	32,5	9,6	5,7	5,8	7,1

Tabellenanhang

noch: Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei den Landtagswahlen 2006–2016
AT 2 nach Geschlecht und Altersgruppen

Wahl- jahr	Wahl- beteiligung	Ungültige Landesstimmen	SPD	CDU	AfD	FDP	GRÜNE	Sonstige
		Anteil an allen Landesstimmen	Anteil an den gültigen Landesstimmen					
		%						
Männer								
18 - 24 Jahre								
2006	41,6	1,5	46,2	23,9	-	10,6	5,6	13,7
2011	47,3	0,9	30,4	23,2	-	5,5	17,9	23,0
2016	57,3	1,8	29,9	22,8	15,4	7,5	9,5	14,9
25 - 34 Jahre								
2006	40,1	0,8	41,4	27,1	-	13,4	6,1	12,0
2011	46,1	1,6	29,6	27,9	-	5,7	16,0	20,9
2016	57,6	1,0	27,4	24,1	21,0	5,9	6,6	15,0
35 - 44 Jahre								
2006	51,7	1,2	44,0	26,3	-	9,5	6,9	13,3
2011	57,0	1,4	30,6	29,8	-	4,8	19,9	14,9
2016	66,1	1,0	27,4	27,9	20,4	6,1	6,6	11,5
45 - 59 Jahre								
2006	60,7	1,5	45,6	27,5	-	8,6	5,1	13,2
2011	65,4	1,4	34,8	29,8	-	4,3	19,4	11,7
2016	73,8	0,9	33,0	28,1	18,7	6,0	6,1	8,1
60 Jahre und älter								
2006	73,1	2,8	42,5	38,9	-	8,3	1,6	8,7
2011	74,7	2,4	38,0	43,7	-	4,7	7,1	6,5
2016	78,9	1,6	36,6	36,5	12,3	7,7	2,4	4,4
Männer insgesamt								
2006	58,2	1,9	43,8	31,2	-	9,2	4,3	11,5
2011	62,9	1,8	34,6	34,4	-	4,7	14,4	11,8
2016	71,0	1,2	32,9	30,5	16,5	6,8	5,0	8,3

AT 3

Altersstruktur der Wahlberechtigten, Wählerinnen und Wähler insgesamt und nach ausgewählten Parteien bei den Landtagswahlen 2006–2016 nach Geschlecht

Alter in Jahren	Wahljahr	Von 100 Wahlberechtigten entfielen auf die jeweilige Altersgruppe	Von 100 Wählerinnen und Wählern entfielen auf die jeweilige Altersgruppe	Von 100 Landesstimmen der jeweiligen Partei entfielen auf die entsprechende Altersgruppe					
				SPD	CDU	AfD	FDP	GRÜNE	Sonstige
Insgesamt									
18 - 24	2006	8,3	6,0	6,3	4,5	-	6,9	9,3	7,8
	2011	8,7	6,5	5,6	4,4	-	7,5	9,5	12,7
	2016	7,8	6,5	5,9	5,1	6,3	6,3	12,7	10,9
25 - 34	2006	12,5	8,8	8,5	7,8	-	12,4	13,1	9,9
	2011	12,3	9,1	8,0	7,4	-	10,7	10,8	16,1
	2016	12,9	10,7	9,3	8,7	13,9	8,9	15,8	19,2
35 - 44	2006	19,4	17,5	17,5	14,4	-	18,6	31,5	21,6
	2011	14,9	13,8	12,2	11,8	-	13,7	20,3	17,7
	2016	12,7	12,0	10,6	10,9	14,9	11,4	16,3	17,2
45 - 59	2006	26,8	28,2	29,6	24,6	-	27,7	33,4	33,1
	2011	29,7	31,1	30,8	26,8	-	28,3	41,9	33,1
	2016	29,5	30,9	31,1	27,7	36,0	28,2	38,2	32,5
60 und älter	2006	33,0	39,4	38,1	48,7	-	34,4	12,8	27,6
	2011	34,4	39,5	43,5	49,6	-	39,8	17,5	20,5
	2016	37,1	39,9	43,0	47,5	28,8	45,2	17,0	20,3
Frauen									
18 - 24	2006	7,7	5,6	5,8	4,1	-	6,2	9,9	7,8
	2011	8,2	6,2	5,2	4,2	-	6,9	10,3	11,6
	2016	7,3	6,2	5,7	5,3	6,3	5,1	12,7	9,6
25 - 34	2006	12,2	8,5	8,3	7,5	-	11,1	13,0	10,4
	2011	11,8	8,9	8,0	7,3	-	10,2	11,2	15,6
	2016	12,3	10,5	9,5	8,8	13,9	8,3	17,0	18,5
35 - 44	2006	18,2	17,0	16,9	13,6	-	18,4	33,0	22,4
	2011	14,5	13,7	12,0	11,5	-	13,0	21,2	17,8
	2016	12,5	12,0	11,0	10,7	14,7	11,8	16,7	17,5
45 - 59	2006	25,7	27,1	28,6	23,3	-	27,9	31,9	31,9
	2011	28,7	30,2	29,3	25,8	-	27,1	40,7	34,8
	2016	28,6	30,2	30,5	26,3	36,0	27,8	37,9	34,1
60 und älter	2006	36,2	41,8	40,4	51,4	-	36,4	12,2	27,4
	2011	36,9	41,1	45,5	51,1	-	42,8	16,6	20,1
	2016	39,3	41,1	43,3	48,9	29,1	46,9	15,7	20,3
Männer									
18 - 24	2006	8,9	6,5	6,9	5,0	-	7,5	8,6	7,8
	2011	9,2	6,9	6,1	4,7	-	8,0	8,6	13,5
	2016	8,4	6,8	6,1	5,0	6,3	7,4	12,7	12,1
25 - 34	2006	12,8	9,1	8,7	8,0	-	13,4	13,1	9,6
	2011	12,8	9,3	7,9	7,5	-	11,2	10,3	16,4
	2016	13,5	11,0	9,1	8,6	13,9	9,5	14,4	19,8
35 - 44	2006	20,6	18,1	18,3	15,4	-	18,7	29,7	21,0
	2011	15,4	13,9	12,3	12,1	-	14,3	19,2	17,6
	2016	13,0	12,1	10,1	11,1	15,0	11,0	15,9	16,8
45 - 59	2006	28,0	29,4	30,7	26,0	-	27,6	35,1	33,9
	2011	30,8	32,1	32,4	27,9	-	29,2	43,4	31,9
	2016	30,4	31,6	31,9	29,3	36,0	28,5	38,4	31,0
60 und älter	2006	29,7	36,9	35,4	45,6	-	32,8	13,5	27,7
	2011	31,8	37,8	41,3	47,8	-	37,3	18,5	20,7
	2016	34,7	38,6	42,7	45,9	28,7	43,7	18,6	20,2

Landesstimme	Wahljahr	Von 1 000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Landesstimme die in der Vorspalte genannte Partei oder ungültig gewählt haben, wählten mit ihrer Wahlkreisstimme						
		SPD	CDU	AfD	FDP	GRÜNE	Sonstige	ungültig
Insgesamt								
SPD	2006	831	83	-	29	34	13	10
	2011	836	54	-	11	68	20	10
	2016	810	75	3	15	60	28	8
CDU	2006	35	923	-	24	4	5	9
	2011	43	879	-	34	20	13	9
	2016	46	880	5	32	14	15	8
AfD	2006	-	-	-	-	-	-	-
	2011	-	-	-	-	-	-	-
	2016	75	112	493	71	14	180	55
FDP	2006	139	259	-	568	13	10	10
	2011	91	385	-	472	21	21	10
	2016	68	285	6	588	17	28	7
GRÜNE	2006	337	52	-	25	538	33	14
	2011	267	64	-	10	626	28	6
	2016	306	65	2	14	563	45	4
Sonstige	2006	165	139	-	79	57	486	75
	2011	139	117	-	40	123	538	42
	2016	124	86	66	58	72	568	26
ungültig	2006	103	137	-	20	11	20	708
	2011	128	128	-	11	21	24	688
	2016	107	109	29	24	10	33	688

**noch: Kombination von Wahlkreis- und Landesstimmen bei der Landtagswahl 2006– 2016
AT 4 nach Geschlecht**

Landesstimme	Wahljahr	Von 1 000 Wählerinnen, die mit ihrer Landesstimme die in der Vorspalte genannte Partei oder ungültig gewählt haben, wählten mit ihrer Wahlkreisstimme						
		SPD	CDU	AfD	FDP	GRÜNE	Sonstige	ungültig
Frauen								
SPD	2006	825	86	-	29	38	10	11
	2011	819	59	-	12	80	18	12
	2016	792	85	3	17	67	28	9
CDU	2006	36	921	-	24	5	4	11
	2011	44	875	-	34	24	12	10
	2016	48	877	4	33	16	13	8
AfD	2006	-	-	-	-	-	-	-
	2011	-	-	-	-	-	-	-
	2016	74	98	500	74	17	179	57
FDP	2006	132	239	-	590	17	8	12
	2011	99	346	-	509	22	16	8
	2016	66	241	5	631	22	27	8
GRÜNE	2006	333	53	-	25	548	29	12
	2011	248	66	-	11	645	26	5
	2016	279	70	2	15	586	44	5
Sonstige	2006	173	146	-	86	74	456	65
	2011	134	113	-	46	150	523	35
	2016	121	88	57	61	76	574	23
ungültig	2006	118	149	-	19	13	19	683
	2011	142	133	-	12	24	25	665
	2016	119	124	23	25	10	39	659

Tabellenanhang

noch: Kombination von Wahlkreis- und Landesstimmen bei den Landtagswahlen 2006–2016
AT 4 nach Geschlecht

Landesstimme	Wahljahr	Von 1 000 Wählern, die mit ihrer Landesstimme die in der Vorspalte genannte Partei oder ungültig gewählt haben, wählten mit ihrer Wahlkreisstimme						
		SPD	CDU	AfD	FDP	GRÜNE	Sonstige	ungültig
Männer								
SPD	2006	838	79	-	29	30	15	9
	2011	855	49	-	9	56	23	8
	2016	833	63	4	14	51	28	7
CDU	2006	33	925	-	25	4	5	8
	2011	43	883	-	34	17	15	8
	2016	44	883	6	31	12	18	7
AfD	2006	-	-	-	-	-	-	-
	2011	-	-	-	-	-	-	-
	2016	76	121	489	69	12	180	53
FDP	2006	145	276	-	549	10	12	8
	2011	84	418	-	441	21	25	11
	2016	71	325	7	549	14	29	6
GRÜNE	2006	343	51	-	26	525	38	17
	2011	290	62	-	8	602	30	8
	2016	339	60	3	12	535	48	3
Sonstige	2006	159	133	-	74	45	507	81
	2011	143	120	-	36	105	548	48
	2016	127	83	74	55	69	563	28
ungültig	2006	85	123	-	22	10	21	738
	2011	109	122	-	10	17	24	719
	2016	92	92	36	22	10	26	723

AT 5

Kombination von Wahlkreis- und Landesstimmen bei der Landtagswahl 2016
nach Geschlecht und Altersgruppen

Landesstimme	Von 1 000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Landesstimme die in der Vorspalte genannte Partei oder ungültig gewählt haben, wählten mit ihrer Wahlkreisstimme						
	SPD	CDU	AfD	FDP	GRÜNE	Sonstige	ungültig
Insgesamt							
SPD	810	75	3	15	60	28	8
18 - 24	727	104	6	20	103	34	6
25 - 34	771	83	5	13	85	41	3
35 - 44	764	91	5	18	82	36	5
45 - 59	790	73	3	16	77	34	8
60 und älter	856	67	2	14	31	18	11
CDU	46	880	5	32	14	15	8
18 - 24	97	808	4	33	31	23	5
25 - 34	65	847	8	31	18	27	4
35 - 44	63	849	6	34	20	23	5
45 - 59	50	862	7	33	21	19	8
60 und älter	31	911	3	31	7	9	9
AfD	75	112	493	71	14	180	55
18 - 24	111	124	455	82	21	182	27
25 - 34	84	127	471	75	12	194	36
35 - 44	74	118	490	68	15	201	34
45 - 59	73	102	504	64	16	189	51
60 und älter	67	112	502	77	10	149	84
FDP	68	285	6	588	17	28	7
18 - 24	106	297	9	500	39	45	4
25 - 34	90	279	9	546	23	49	5
35 - 44	79	303	6	561	22	26	4
45 - 59	76	283	10	565	24	36	7
60 und älter	51	282	4	629	8	17	9
GRÜNE	306	65	2	14	563	45	4
18 - 24	322	82	4	17	500	71	4
25 - 34	301	68	4	11	566	49	2
35 - 44	283	73	3	9	576	53	2
45 - 59	293	59	2	15	588	38	5
60 und älter	349	56	1	15	540	33	6
Sonstige	124	86	66	58	72	568	26
18 - 24	176	115	58	61	135	443	11
25 - 34	147	98	86	62	88	501	18
35 - 44	96	87	77	62	71	588	19
45 - 59	114	74	63	54	65	607	24
60 und älter	115	76	47	56	37	620	50
ungültig	107	109	29	24	10	33	688
18 - 24	87	79	24	16	16	63	714
25 - 34	75	30	15	15	8	23	835
35 - 44	58	45	26	19	13	26	812
45 - 59	81	76	42	13	10	52	724
60 und älter	136	155	26	32	9	22	620

Tabellenanhang

noch: Kombination von Wahlkreis- und Landesstimmen bei der Landtagswahl 2016
AT 5 nach Geschlecht und Altersgruppen

Landesstimme	Von 1 000 Wählerinnen, die mit ihrer Landesstimme die in der Vorspalte genannte Partei oder ungültig gewählt haben, wählten mit ihrer Wahlkreisstimme						
	SPD	CDU	AfD	FDP	GRÜNE	Sonstige	ungültig
Frauen							
SPD	792	85	3	17	67	28	9
18 - 24	697	116	7	26	122	26	7
25 - 34	761	88	3	12	95	40	2
35 - 44	762	91	5	17	84	38	4
45 - 59	768	80	2	16	90	36	8
60 und älter	836	82	2	17	33	18	12
CDU	48	877	4	33	16	13	8
18 - 24	97	800	3	36	35	24	6
25 - 34	69	854	6	26	22	20	3
35 - 44	68	845	6	36	23	19	4
45 - 59	55	853	6	33	26	18	9
60 und älter	31	910	2	33	7	8	10
AfD	74	98	500	74	17	179	57
18 - 24	105	114	459	100	19	170	32
25 - 34	92	103	474	86	18	191	34
35 - 44	84	103	485	69	16	209	35
45 - 59	69	86	512	64	21	193	54
60 und älter	61	103	515	78	13	143	88
FDP	66	241	5	631	22	27	8
18 - 24	166	240	11	503	46	23	11
25 - 34	63	247	10	576	49	56	-
35 - 44	76	247	7	614	20	32	5
45 - 59	78	244	8	596	30	34	9
60 und älter	46	238	2	680	10	16	9
GRÜNE	279	70	2	15	586	44	5
18 - 24	321	89	-	9	525	54	2
25 - 34	298	67	5	13	565	50	2
35 - 44	247	81	5	14	609	41	3
45 - 59	259	61	1	19	613	42	5
60 und älter	305	66	-	16	567	36	9
Sonstige	121	88	57	61	76	574	23
18 - 24	157	143	53	58	138	437	14
25 - 34	155	99	74	63	91	499	20
35 - 44	91	84	68	68	84	587	17
45 - 59	111	79	52	59	68	613	18
60 und älter	117	72	42	58	39	630	42
ungültig	119	124	23	25	10	39	659
18 - 24	107	125	-	18	-	89	661
25 - 34	125	28	14	14	14	28	778
35 - 44	71	48	12	12	-	36	821
45 - 59	84	89	42	14	14	56	701
60 und älter	146	170	20	36	11	27	590

noch: Kombination von Wahlkreis- und Landesstimmen bei der Landtagswahl 2016
AT 5 nach Geschlecht und Altersgruppen

Landesstimme	Von 1 000 Wählern, die mit ihrer Landesstimme die in der Vorspalte genannte Partei oder ungültig gewählt haben, wählen mit ihrer Wahlkreisstimme						
	SPD	CDU	AfD	FDP	GRÜNE	Sonstige	ungültig
Männer							
SPD	833	63	4	14	51	28	7
18 - 24	763	89	6	14	80	42	6
25 - 34	784	76	8	15	72	42	3
35 - 44	766	91	4	19	79	35	6
45 - 59	816	64	5	15	61	32	8
60 und älter	882	49	3	11	28	19	9
CDU	44	883	6	31	12	18	7
18 - 24	98	817	5	30	26	22	3
25 - 34	60	840	11	37	14	35	5
35 - 44	57	853	7	32	16	28	6
45 - 59	45	872	7	32	16	20	8
60 und älter	30	912	5	29	6	10	7
AfD	76	121	489	69	12	180	53
18 - 24	114	130	452	70	22	189	23
25 - 34	79	142	469	68	8	195	38
35 - 44	68	126	493	68	14	196	34
45 - 59	76	111	498	64	13	187	50
60 und älter	70	117	494	77	8	153	82
FDP	71	325	7	549	14	29	6
18 - 24	69	332	7	498	35	59	-
25 - 34	111	304	8	523	3	43	8
35 - 44	82	356	5	511	23	21	2
45 - 59	74	317	11	537	19	37	5
60 und älter	57	325	5	581	6	18	8
GRÜNE	339	60	3	12	535	48	3
18 - 24	323	73	8	27	470	92	5
25 - 34	304	69	2	7	567	48	2
35 - 44	329	63	-	4	535	69	-
45 - 59	335	57	3	11	557	32	4
60 und älter	394	44	2	15	511	30	4
Sonstige	127	83	74	55	69	563	28
18 - 24	190	95	62	64	133	446	9
25 - 34	141	97	96	61	86	503	16
35 - 44	102	89	86	56	58	589	20
45 - 59	117	68	73	49	63	601	30
60 und älter	114	80	51	54	35	610	57
ungültig	92	92	36	22	10	26	723
18 - 24	71	43	43	14	29	43	757
25 - 34	16	33	16	16	-	16	902
35 - 44	43	43	43	29	29	14	800
45 - 59	78	60	42	12	6	48	754
60 und älter	125	136	33	28	6	17	657

Impressum

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie kostenlos alle Statistischen Analysen herunterladen.



Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Referatsgruppe „Analysen, Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum“

Autoren: Dr. Ludwig Böckmann, Thomas Kirschey, Dr. Ninja Lehnert

Titelfoto: Simone Emmerichs

Erschienen im August 2016

Preis: 15,00 EUR

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/repraes-wahlstatistik-lw2016.pdf